



Handschriften - Autographen - Vorphilatelie

Dr. Ingo Fleisch

Katalog 1:

***100 Süddeutsche Finanzdokumente der
Frühen Neuzeit (1511-1760)***



Dr. Ingo Fleisch, Frauenstraße 27, 96047 Bamberg - Tel. 0951-25426 - e-mail: ingofleisch@yahoo.com

Vorwort

Der vorliegende Katalog umfasst Hundert süddeutsche Finanzdokumente der Frühen Neuzeit (1511-1760). Der Hauptteil besteht aus 85 Dokumenten des fränkisch-schwäbischen Adels aus der Zeit von 1511 bis 1635. Ein ergänzender zweiter Teil, mit 15 Dokumenten, die von 1620 bis 1760 datieren, entstammt dem hessischen Ackerbürgermilieu aus Langenhain-Ziegenberg (Lkr. Wetterau) und bildet die Wirtschafts- und Lebensverhältnisse einer ländlichen protestantischen Gemeinde während des 17. und 18. Jahrhunderts ab. Neben deren Quellenwert für die Lokal-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Hessens, stellen diese Dokumente zudem einen wichtigen Informationsfundus für die frühe Geschichte des Weinbaus in der Wetterau dar.

Von allergrößter Bedeutung sind jedoch die Dokumente des Hauptteils, die einst dem Archiv des erloschenen Rittergeschlechts derer von Wolmershausen zugehörten. Die hier vorgestellten Dokumente enthalten zahlreiche Informationen, die so in der Forschung noch nicht bekannt sind; sowohl zu den noch blühenden Familien, wie gerade auch zu den wenig dokumentierten früh erloschenen Geschlechtern. Insbesondere eröffnen sie aber weitreichende Einblicke in die Wirtschafts- und Finanzverhältnisse, die nicht selten von drückenden Finanznöten bestimmt waren, sowie auch in die verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Verflechtungen der fränkisch-schwäbischen Adelsfamilien jener Zeit.

Darüber hinaus zeichnen sie ein reiches Panorama der adligen Lebenswelten der Frühen Neuzeit, einer Zeit, die von massiven Wandlungen der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, religiösen und politischen Realitäten des Adels und anderer Gesellschaftsschichten gekennzeichnet war. Das 16. Jahrhundert brachte nicht nur die Reformation und den Bauernkrieg, sondern auch den Aufstieg der Städte und des Bürgertums sowie den Niedergang und die Verarmung vieler ehemals mächtiger Adelsgeschlechter. Aufstrebende Bürger, die, wie die Fugger oder Welser, teils unermessliche Reichtümer anhäuften, wurden nun zunehmend zu Financiers auch höchster Adelsschichten, während viele, insbesondere niederadlige Geschlechter, die auf die sich wandelnden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht zu reagieren vermocht hatten, verarmten. Der Typus des mittelalterlichen Ritters, dessen Leben zwischen Turnieren, tollkühnen Raubzügen und blutigen Fehden oszillierte, war dem Untergang geweiht; an dessen Stelle trat der neuzeitliche adlige Grundherr, der wirtschaftlich denken und agieren musste, um den Fortbestand seines Geschlechtes zu sichern. Die Biographien der berühmten Ritterpersönlichkeiten des 16. Jahrhunderts, die als letzte Vertreter des mittelalterlichen Typus an den neuen Realitäten zerbrachen, sind Paradigmen jener Umbruchszeit. Nicht nur das Leben des Ritters mit der eisernen Faust, Götz von Berlichingen, der sich mit seinen zahlreichen

Fehden, Raubzügen und seiner fragwürdigen Rolle im Bauernkrieg ein bleibendes Denkmal in der Geschichtsschreibung und der Literaturgeschichte errichtet hat, verdeutlicht die Normenkonflikte im Angesicht der gewandelten Realitäten. Ebenso, und vielleicht mehr noch, die Lebensgeschichte des Wilhelm von Grumbach, des Anstifters der berühmten "Grumbachschen Händel", die als letzte der Fehden, jener ritterlichen Privatkriege, wie sie das Spätmittelalter prägten, in die Geschichte einging. Im Verlauf dieser Fehde wurde der Würzburger Fürstbischof Melchior Zobel ermordet, Wilhelm verfiel der Reichsacht und wurde öffentlich gevierteilt, während sein Sohn Konrad von Grumbach, der sich von den finanziellen Auswirkungen der Fehde nie erholte, Jahre später Konkurs anmelden musste. Das ehemals für seinen Reichtum in ganz Franken berühmte und ebenso stolze Uradelsgeschlecht derer von Grumbach stand damit vor dem Ruin.

Das Spektrum der in den folgenden Dokumenten vertretenen Geschlechter und Persönlichkeiten ist umfassend; neben herausragenden Häusern, wie den Markgrafen von Brandenburg und den Grafen von Hohenlohe, begegnen wir namhaften, noch heute blühenden Adelsfamilien, so den Berlichingen, Eyb, Thüngen oder Seckendorff, aber auch heute kaum noch bekannten Familien, die frühzeitig ausstarben, wie den Steinhäuser von Neidenfels oder den Lochinger von Archshofen. Präsent sind Raubritter, wie Cuntz von Rosenberg, Hauptakteure berühmter Ritterfehden, wie Konrad von Grumbach oder Simon von Stetten, Protagonisten des Bauernkriegs, wie die Grafen von Hohenlohe oder Ambrosius und Philipp Geyer, Neffen des berühmten Bauernführers Florian Geyer; aber auch berühmte Kriegsherren, wie Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach. Daneben finden sich Vorkämpfer der Reformation, wie Georg der Fromme von Brandenburg-Ansbach oder Angehörige des Schwäbischen Reformators Johannes Brenz; ebenso sind die Gegenreformatoren anzutreffen, allen voran Bischof Melchior Zobel, der den Grumbachschen Händeln zum Opfer fiel. Hinzu kommen Angehörige berühmter Humanistenfamilien, wie die Eyb und Neustätter, sowie Persönlichkeiten aus dem nächsten Umkreis einer der charismatischsten Figuren jener Zeit, Götz von Berlichingen, so etwa sein Bruder Philipp, seine Neffen Valentin und Albrecht, sein Enkel Hans Georg oder sein Jugendfreund Fritz von Littwach.

Neben der inhaltlichen Fülle zeichnet sich der vorgestellte Bestand auch durch seine weitgehende Geschlossenheit aus, der sich in der Diversität der Dokumente widerspiegelt, die größtenteils im Original, teils aber auch als Konzepte oder in Abschriften vorliegen, und sowohl Schuldverschreibungen wie Schadlosbriefe, aber auch mit den Kreditgeschäften zusammenhängende Begleitschreiben umfassen. Insgesamt handelt sich um einen Quellenbestand, der aufgrund seiner historischen Fülle und Bedeutung, seiner frühen Zeitstellung, seines Umfangs und der noch weitgehenden Geschlossenheit herausragt, und in dieser Form heute wohl kaum mehr auf dem Markt anzutreffen ist, zumal die überwältigende Mehrheit der nicht vernichteten oder verlorenen frühen Adelsarchive in den Besitz von Archiven der öffentlichen Hand übergegangen ist, während die wenigen vergleichbaren Bestände, die in den Handel gelangten, in alle Welt zerstreut wurden.

Inhaltsverzeichnis

I. Schuldverschreibungen und Schadlosbriefe des fränkisch-schwäbischen Adels (1511-1635)

Markgrafen von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach
Grafen von Hohenlohe
Fränkische Reichsritterschaft - Kanton Odenwald
Fränkische Rittergeschlechter
Herren von Egloffstein
Herren von Hessberg
Herren von Ehenheim
Herren von Adelsheim
Herren von Rosenberg
Herren von Neideck
Herren von Seckendorff
Herren von Lochinger zu Archshofen
Herren von Crailsheim
Herren von Thüngen
Herren Rüdert von Collenberg und Bödighheim
Herren Neustetter gen. Stürmer
Herren Zobel von Giebelstadt
Herren von Berlichingen
Herren von Grumbach
Herren von Ellrichshausen
Herren von Vellberg
Herren von Thüna
Herren von Redwitz
Truchsess von Pommersfelden
Herren von Eyb
Herren von Wolmershausen
Bürgertum von Schwäbisch Hall

II. Obligationen der Bürgerschaft von Langenhain-Ziegenberg (1620-1760)

Namensregister

I. Schuldverschreibungen und Schadlosbriefe des fränkisch-schwäbischen Adels (1511-1635)

Der fränkisch-schwäbische Adel im 16.-17. Jahrhundert

Die Herrschaftsstrukturen im fränkisch-schwäbischen Raum während des 16. und 17. Jahrhunderts gehen im wesentlichen auf Entwicklungen im Früh- und Hochmittelalter zurück. Nach dem Untergang der Staufer, die das Herzogtum Schwaben und zeitweise auch das Herzogtum Franken innehatten, entstand in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein Machtvakuum in deren ehemaligen Herrschaftsgebieten, das bestehenden kleineren Herrschaften, aber auch den ehemaligen Vasallen, den sog. Ministerialen weitreichende Expansions- und Aufstiegsmöglichkeiten bot. Profitieren konnten davon zunächst die geistlichen Fürstentümer, deren Ursprünge bis ins 8. Jahrhundert zurückreichen. Aufgrund des Amtscharakters der Bischöfe und Prälaten wiesen diese, anders als weltliche Herrschaften, eine Herrschaftskontinuität auf. Zu nennen sind für Franken die **Hochstifter Würzburg, Bamberg und Eichstätt**. Erst im Verlauf des Spätmittelalters etablierten sich die weltlichen Herrschaften als dauerhafte Machtfaktoren in Franken. Dominierende weltliche Fürstentümer wurden seit dem 15. Jahrhundert die von den Hohenzollern in Franken errichteten **Markgrafentümer Brandenburg Ansbach und Brandenburg-Kulmbach** (seit 1604 **Brandenburg-Bayreuth**) sowie das Herzogtum Sachsen-Coburg, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Abspaltung sächsischer Besitzungen in Franken und Thüringen entstand. Neben den genannten geistlichen und weltlichen Fürsten stellte der nichtfürstliche Hochadel mit den **Grafenhäusern Castell, Erbach, Henneberg, Hohenlohe, Limpurg, Reichelsberg, Rieneck, Schwarzenberg und Wertheim** einen weiteren äußerst bedeutenden Machtfaktor in der Region dar.

Das 15. und 16. Jahrhundert markiert in Süddeutschland die politische Emanzipation und den rasanten wirtschaftlichen Aufstieg der **Reichsstädte**, die, etwa in Augsburg (Fugger, Welser) oder in Nürnberg einige der reichsten Familien der damaligen Welt hervorbrachten. In Franken zählten zu den wohlhabenden und mächtigen Reichsstädten, neben dem überaus dominanten **Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim** sowie die schwäbisch-fränkischen Städte **Dinkelsbühl, Heilbronn, Nördlingen, Gmünd und Schwäbisch Hall**.

Hinzu kam schließlich der reichsfreie Niederadel, der **Reichsritterstand**, der direkt dem Kaiser unterstellt war. Auch wenn kein einzelnes der reichsritterlichen Geschlechter an Macht und Bedeutung mit den geistlichen und weltlichen Fürstentümern zu wetteifern vermochte, so war deren Gesamtheit, insgesamt etwa 350 Familien, mächtiger als jedes Fürstentum. Die Reichsritter waren ein historisches Phänomen Süd- und Westdeutschlands. Es handelte sich dabei zumeist um ehemals kleine edelfreie oder Dienstmännenfamilien, die, insbesondere in den früheren staufischen Gebieten, im Verlauf des 13. bis 15. Jahrhunderts Herrschaftsvakuen nutzten, um unabhängige Herrschaften zu errichten. In der Folge der um 1500 vorgenommenen Reichsreformen begannen sich die Reichsritter im 16. Jahrhundert zu organisieren. Zunächst ließen sie sich vom Kaiser die Reichsunmittelbarkeit, die sie keiner anderen Macht als dem Kaiser selbst untertan machte, sowie auch die damit verbundenen Rechte verbrieften. Die

Reichsunmittelbarkeit der Reichsritter lag auch im Interesse des Kaisers, der mit ihnen über Bündnispartner gegen die zu mächtig gewordenen Reichsfürsten verfügte. Im 16. Jahrhundert kam es auch zur gebietsrechtlichen Organisation der Reichsritter, deren Vorbilder die schweizerische Eidgenossenschaft einerseits, zum anderen aber auch die Reichskreiseinteilung des frühen 16. Jahrhunderts waren. Die Reichsritterschaft unterteilte sich in 15 sog. Ritterorte, die seit dem 17. Jahrhundert - nach Schweizer Vorbild - als Kantone bezeichnet wurden. Im Jahr 1577 wurden diese wiederum in drei **Ritterkreise**, den fränkischen (mit sechs Kantonen), den schwäbischen (fünf Kantone) und den rheinischen (drei Kantone) sowie den nicht zuordenbaren niederelsässischen Kanton aufgeteilt. Der wohl bedeutendste dieser Ritterkreise war der fränkische, der hier auch im Vordergrund steht. Dieser gliederte sich in sechs **Ritterkantone**: 1) Kanton **Altmühl** (Altmühl-Gebiet), 2) Kanton **Baunach** (Bamberger Land) 3) Kanton **Gebürg** (Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz), 4) Kanton **Odenwald**, 5) Kanton **Rhön-Werra**, 6) Kanton **Steigerwald**.

Obwohl die Reichsritter als Niederadlige nicht die Reichsstandschaft besaßen, stellten sie in Franken einen gewaltigen Machtfaktor dar, den weder der Kaiser noch die süddeutschen Fürsten unberücksichtigt lassen konnten. Bezeichnend hierfür ist - zumal vor dem Hintergrund der religiös äußerst aufgeheizten Stimmung des 16. und 17. Jahrhunderts -, dass, obwohl ein Großteil der Ritterfamilien wegen der damit verbundenen erheblichen herrschaftspolitischen Vorteile zum Protestantismus übergetreten war, diese nach wie vor als Amtmänner und hohe Verwaltungsbeamte der katholischen Fürsten und Bischöfe fungierten. Selbst der fast schon als fanatisch zu bezeichnende Gegenreformer, Fürstbischof Julius Echter von Würzburg musste diesbezüglich seine Zugeständnisse machen.

Während eine Reihe von Rittergeschlechtern frühzeitig erlosch, gelang es anderen, durch kluge Macht-, Wirtschafts- und Heiratspolitik sowie durch Fruchtbarkeit in jeder Hinsicht, ihre Einflussbereiche weit über ihre Herrschaftszentren oder sogar weit über Franken und Süddeutschland hinaus auszudehnen. Viele der fortbestehenden Geschlechter stiegen noch während des 16., v. a. aber während des 17. und 18. Jahrhunderts in den Hochadel auf, erhielten Reichsfreiherrn-, Grafen- oder gar Fürstenrang. Das Ende des Alten Reichs, das mit den Napoleonischen Eroberungszügen einherging, sollte jedoch dem reichsfreien Reichsritterstand, wie auch der deutschen Kleinstaaterei insgesamt, ein Ende machen. Die fränkischen Reichsritter wurden damals den neugegründeten Königreichen Bayern und Württemberg inkorporiert.

Markgrafen von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach

Die Fürstentümer Brandenburg-Ansbach und Brandenburg-Kulmbach (seit 1604 Brandenburg-Bayreuth) gehen zurück auf die fränkischen Besitzungen der Hohenzollern, die diese seit dem 12. Jahrhundert, nachdem ihnen der Kaiser die Burggrafschaft Nürnberg verliehen hatte, erwarben. Mit dem Verkauf der Burggrafschaft an Nürnberg, wurde seit dem frühen 15. Jahrhundert der markgräfliche Titel aus Brandenburg auch auf die fränkischen Besitzungen der Hohenzollern übertragen. Zu einer dauerhaften Trennung der Territorien kam es 1486 nach dem Tod des Markgrafen Albrecht Achilles, dessen ältester Sohn ihm in der Mark Brandenburg nachfolgte, während die beiden jüngeren Söhne die Markgrafschaften Brandenburg-Ansbach und Brandenburg-Kulmbach erhielten. Beide fränkischen Fürstentümer wurden seither wiederholt in Personalunion regiert (1495-1515, 1557-1603 und 1769-1791), blieben jedoch bis zum Ende des Alten Reiches staatsrechtlich eigenständige Territorien. 1791/92 wurden die beiden Fürs-

tentümer als Verwaltungseinheit Ansbach-Bayreuth dem preußischen Staat angegliedert, kamen im Zuge der Napoleonischen Reformen jedoch 1806 an das neuentstandene Königreich Bayern. Dokumente mit Bezug zu den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach/Kulmbach: Nr. 1, 2, 5.

1.

Schadlosbrief der **Markgrafen Georg d. Fromme und Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach** für *Lorenz von Rosenberg*, benannten Bürgen einer Schuldverschreibung der Markgrafen gegen den markgräflichen Rat und Amtmann *Alexander von Lentersheim*, über 3000 Gulden, Ansbach, Lorenzi [10. August] 1541. Original, 1 Bl., Großfolio (ca. 39,5 x 33 cm), papiergedecktes Siegel, minimal angeschmutzt, kleine Löcher in Faltstellen. **180,-**

Unterzeichnet von *Leonhard Keller* (als "*L. K. Chammermeister*"), Dompropst von Havelberg und Propst von St. Gumbrecht in Ansbach) und dem späteren markgräflichen Kammermeister *Sebastian Purkel*.

Markgraf Georg der Fromme (1484-1543), Sohn des Friedrich II. des Ältern (1460-1536), des zweiten Sohns von Albrecht Achilles, und der Prinzessin Sofia von Polen (1464-1512), Tochter des Königs Kasimir von Polen (1427-1492). Georg stand seit 1506 im Dienst des Königs Vladislav II. von Böhmen und Ungarn, wo er mit der Erziehung des Thronfolgers Ludwig II. (1506-1526) betraut war. Georg und sein älterer Bruder Kasimir traten 1515 die Nachfolge ihres Vaters Friedrich II., der wegen seiner Verschwendungssucht abgesetzt und in der Plassenburg gefangengesetzt wurde. Das Kulmbacher Fürstentum ging an Kasimir (1481-1527), während Ansbach zunächst von Georg und Kasimir gemeinschaftlich regiert wurde. Als Kasimir 1527 im Ungarnfeldzug fiel, übernahm Georg die Alleinherrschaft in Brandenburg-Ansbach und führte Brandenburg-Kulmbach bis 1541 als Vormund von Kasimirs Sohn Albrecht Alcibiades.

Georg war einer der entschiedensten Vorkämpfer der Reformation, was ihm den Beinamen "der Fromme" oder auch "der Bekenner" einbrachte. Nicht nur in seinen fränkischen Territorien, sondern auch im schlesischen Herzogtum Jägerndorf, das ihm seit 1523 unterstand, verwirklichte er, auf der Grundlage der 1528 verabschiedeten Schwabacher Artikel, die reformatorischen Ideen. Überdies veranlasste er seinen Bruder Albrecht, den Hochmeister des Deutschen Ordens, den Ordensstaat Preußen in ein weltliches Herzogtum zu verwandeln und bewog Joachim II. von Brandenburg-Preußen zum Übertritt zur Reformation, womit er auch nachhaltigen Einfluss auf die weitere historische Entwicklung Preußens nahm, die ohne den Protestantismus als Staatsreligion so wohl kaum denkbar gewesen wäre.

Markgraf Albrecht II. Alcibiades (1522-1557), Sohn des Markgrafen Kasimir (1481-1527) und der Susanna von Bayern (1502-1543), Tochter Herzog Albrechts IV. von Bayern (1447-1508). Nach dem Tod seines Vaters folgte der erst fünfjährige Albrecht Alcibiades seinem Vater als Markgraf von Brandenburg-Kulmbach nach, stand jedoch bis 1541 unter der Vormundschaft seines Onkels Georg des Frommen. Albrecht hatte das militärische Talent und den Tatendrang seines Vaters geerbt und zeichnete sich besonders im Krieg aus, was ihm den Beinamen „Bellator“ einbrachte. Nachdem er im Schmalkaldischen Krieg (1546/47) abwechselnd auf kaiserlicher und auf protestantischer Seite als Söldner- und Reiterführer gekämpft hatte, bekriegte Albrecht, vom Ehrgeiz beseelt, ein gesamtfränkisches Herzogtum unter Führung der Hohenzollern zu errichten, im Zweiten Markgrafenkrieg seit 1552 die Reichsstadt Nürnberg sowie die fränkischen und rheinischen Bischöfe. Nach einer Reihe von Siegen wurde der Markgraf 1553 vom bundesständischen Heer, einem Zusammenschluss deutscher Fürsten unter Führung des Moritz von Sachsen vernichtend geschlagen. Albrechts Territorien wurden daraufhin verheert, er selbst wurde geächtet und floh zu

seiner Schwester Kunigunde nach Pforzheim, wo er wenige Jahre später verstarb.

Lorenz von und zu Rosenberg (†1553) war der älteste Sohn des Stammherrn der Rosenberg zu Rosenberg, Conrad (Cuntz) (†1546), und der Margaretha von Seinsheim. Lorenz war vermählt mit Ursula von Auerbach.

Alexander von Lentersheim (1508-1541), Sohn des Christoph von Lentersheim und der Margaretha von Wallenrod, Gemahl der Anna von Thüngen, markgräflicher Amtmann zu Creglingen. Nur wenige Monate nach Abschluss der Schuldverschreibung fiel Alexander in Ungarn im damals neuentflammenden Türkenkrieg.

Abb. 001_MARKGRAFEN BRANDENBURG ANSBACH_1541_(1-3)

2.

Brief des *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen an *Conrad Geyer von Giebelstadt*, den er bittet, anstelle des unlängst verstorbenen *Sebastian von Biberern* Bürgerschaft für die Schuldverschreibung des **Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach** über 1000 Gulden zu übernehmen, (Waldmannshofen), 10. Oktober 1570.

Konzeptschreiben des am 11. Oktober abgeschickten Originals (Rückvermerk), 1 Bl., Folio (ca. 31,2 x 21,6 cm), leichte Randläsuren, leicht angeschmutzt. **60,-**

Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen (†1581), Sohn des Lorenz von Rosenberg und der Ursula von Auerbach, Gemahl der Kunigunda von Seckendorff. Mit dem Tod Conrads erlischt die Rosenberger Nebenlinie zu Waldmannshofen.

Sebastian von Biberern (Bieberehren) (†1581), Sohn des Philipp von Biberern und der Anna von Rosenberg, Gemahl der Helena von Hutten, war der letzte seines Geschlechts, das mit seinem kinderlosen Tod erlosch.

Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1539-1603) war der einzige Sohn Georgs des Frommen (vgl. Nr. 1) und Emilias von Sachsen (1516–1591), Tochter Heinrichs des Frommen. Nach dem Tod des Vaters übernahm seine Mutter die Vormundschaft, bis Georg Friedrich 1556 die Regierung in Brandenburg-Ansbach und den schlesischen Besitzungen des Vaters (Herzogtum Jägerndorf, Herrschaften Beuthen und Oderberg) antreten konnte. Bereits im Folgejahr erbte er, nach dem frühen Tod seines Onkels Albrecht Alcibiades (vgl. Nr. 1), auch das Markgrafentum Brandenburg-Kulmbach und zwei Jahrzehnte später fiel ihm die faktische Herrschaft über Preußen zu, da der Depressionen verfallene preußische Herzog Albrecht Friedrich unter Vormundschaft gestellt wurde. Damit erreichte Georg Friedrich einen Herrschaftsumfang, wie er zum letzten Mal von seinem Urgroßvater, dem berühmten Albrecht Achilles von Brandenburg ein Jahrhundert zuvor erreicht worden war. Georg Friedrich besaß ein außerordentliches Talent für Angelegenheiten der Organisation und Verwaltung; es gelang ihm, Finanzen, Militär und Religion nicht nur seiner fränkischen Territorien, sondern auch im ihm anvertrauten Preußen grundlegend zu reformieren und die zuvor angeschlagenen Fürstentümer zu einer neuen Blüte zu führen.

Abb. 002_MARKGRAF BRANDENBURG ANSBACH_1570_(1-2)

Grafen von Hohenlohe

Das fränkisch-schwäbische Haus Hohenlohe zählt zu den vornehmsten und ältesten deutschen Adelsgeschlechtern und genießt seit dem 18. Jahrhundert Fürstenstatus. Die Herren von Hohenlohe sind seit dem 11. Jahrhundert sicher zu belegen, ein Urahn Kraft wird jedoch bereits für das 9. Jahrhundert vermutet. Ihr ursprünglicher Herrschaftsmittelpunkt ist in der Gegend von Uffenheim zu suchen, wo die Burg Hohlach (Hohenloch) vermutlich namensgebend für das Geschlecht wurde. Eine kluge Heirats- und Machtpolitik, zu der auch die frühzeitige Dominanz im Hochstift Würzburg zählte, wo die Hohenlohe bereits im 14. Jahrhundert drei Fürstbischöfe stellten, sicherte den von Hohenlohe einen stetigen Machtzuwachs und ermöglichte die Ausbildung eines fast geschlossenen Territoriums im Gebiet von Kocher, Jagst und Tauber. Noch im 13. Jahrhundert erwarben sie die Herrschaftszentren Langenburg, Öhringen und Waldenburg, im 14. Jahrhundert folgte Neuenstein. Entsprechend ihrer gewachsenen Bedeutung erlangten die Hohenlohe im 16. Jahrhundert den reichsfreien Grafen-, im 18. Jahrhundert dann den Fürstenrang. Obgleich die Hohenlohe zu den bedeutendsten süddeutschen Adelshäusern zählten, begaben sie sich durch die Familientradition der Erbteilung der Chance, zu einem dominanten Machtfaktor im deutschen Herrschaftsgefüge zu werden. Aus diesem Grund, und auch weil die Hohenloher Fürsten während der Napoleonischen Reformen nicht immer die richtigen Seiten gewählt hatten, verloren sie 1806 durch die Rheinbundakte ihre Landeshoheit und wurden den neuentstandenen Königreichen Württemberg und Bayern inkorporiert. Bereits seit dem Spätmittelalter war es durch die Erbteilungen zur Bildung zahlreicher Nebenlinien gekommenen (Braunneck, Haltenbergstetten, Uffenheim, Weikersheim, Neuenstein, Neuenstein-Öhringen, Ingelfingen, Kirchberg, Pfedelbach, Langenburg, Oehringen, Waldenburg-Schillingsfürst, Jagstberg), die heute größtenteils erloschen sind. Die Hauptlinien der Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Oehringen, Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst und Hohenlohe-Jagstberg bestehen jedoch noch fort.

Dokumente mit Bezug zu den Grafen von Hohenlohe: Nr. 3.

Raubritter Cuntz von Rosenberg als Bürge der Grafen von Hohenlohe

3.

Schadlosbrief der **Grafen Albrecht und Georg von Hohenlohe** für Cuntz von Rosenberg zu Waldmannshofen, als benannten Bürgen einer Schuldverschreibung der Grafen im Namen ihres Pflegesohns, **Graf Wolfgang von Hohenlohe**, gegen **Fabian von Seinsheim**, über die Summe von 2000 Gulden, bei 100 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1520.

Original, 1 Bl., Qu-Folio (ca. 32,5 x 22 cm), rückseitig Reste der aufgedruckten Siegel in braunem und grünen Wachs, etwas angeschmutzt, stärker wasserfleckig, kleine Löcher an Faltstellen.

380,-

Albrecht III. von Hohenlohe-Neuenstein (1478-1551), ältester Sohn des Grafen Kraft VI. von Hohenlohe (1452-1503) und der Helene von Württemberg († 1506), Gemahl der Wandelberta von Hohenzollern († p.1553).

Georg I. von Hohenlohe-Waldenburg (1488-1551), jüngster Sohn des Grafen Kraft VI. von Hohenlohe (1452-1503) und der Helene von Württemberg († 1506), Gemahl der Praxedis von Sulz († 1521) und der Helene Truchsessin von Waldburg († 1567).

Wolfgang von Hohenlohe-Schillingsfürst (c. 1509-1545), einziger Sohn des Grafen Johann von Hohenlohe-Weikersheim († 1509) und der Elisabeth von Leuchtenberg († 1516), Gemahl der Walpurgis von Henneberg († 1570).

Die 1511 geschlossene Erbeinigung zwischen den Brüdern Albrecht und Georg erklärte den Hausbesitz der Hohenlohe zum unveräußerlichen Fideikommiss; beide Brüder traten daher bei Angelegenheiten, die Rechte oder Besitz der Gesamtfamilie betrafen, gemeinsam auf. Graf Wolfgang, war der Neffe von Albrecht und Georg aus der Linie Hohenlohe-Weikersheim, die mit dem kinderlosen Tod Wolfgangs erlosch. Auch Albrecht III. verstarb kinderlos, der Familienbesitz ging daher 1551 an die Söhne Georgs, die die dauerhaft getrennten Hauptlinien Hohenlohe-Neuenstein und Hohenlohe-Waldenburg begründeten und Stammherren der heute noch existierenden Linien sind.

Die Brüder Georg und Albrecht sollten fünf Jahre nach Ausstellung dieses Dokuments, im April 1525 als wichtige Akteure im Fränkischen **Bauernkrieg** unrühmlich in Erscheinung treten. Nachdem zu Beginn des Monats die Bemühungen des Markgrafen von Ansbach, im Verbund mit den fränkischen Fürstbischöfen und Grafen ein Kreisheer gegen die Bauernhorden aufzustellen, gescheitert waren, wurde den Hohenloher Grafen seitens der Bauern ein Ultimatum gestellt: Die Hohenloher sollten am 11. April zur Verhandlungsführung zu Grünbühl vor dem Bauernheer erscheinen, andernfalls würde man Neuenstein und andere Orte und Schlösser der Grafen zerstören. Die Grafen folgten dem Aufruf notgedrungen, zu Verhandlungen kam es dort indes nicht. Vielmehr mussten die Grafen erfahren, dass sie fortan nicht mehr Herren von Hohenlohe seien, sondern sie, die Bauern, diesen Platz eingenommen hätten. Außerdem wurden die Grafen, die nun als "Bruder Georg und Bruder Albrecht" titulierte wurden, gezwungen auf die Zwölf Artikel zu schwören, was sie auch mit Brief und Siegel zu bestätigen hatten. Nach diesen entehrenden Akten wurden die Grafen als nunmehrige Bundesbrüder entlassen. Gleichwohl kam es durch andere Bauernhaufen zu Zerstörungen und Plünderungen ihrer Güter in Bartenstein und Schillingsfürst, mit einer beträchtlichen Schadenssumme von über 20000 Gulden. Trotz des Schadens und der Entehrung kamen die Hohenloher Grafen glimpflich davon, was vielleicht auch dem mäßigenden Einfluss des "Bauernkanzlers" **Wendel Hipler** zuzuschreiben war. Hipler, ein studierter Jurist aus einer wohlhabenden Hohenloher Familie war gut 30 Jahre im Dienst der Hohenloher Grafen als Sekretär und Kanzler tätig, ehe es um 1515 zu einem Zerwürfnis mit seinen Dienstherrn kam. Der enttäuschte Hipler schloss sich frühzeitig den aufständischen Bauern an und wurde einer ihrer Führer, der auf die hemmungslosen Gewaltausbrüche der Bauernhaufen häufig mäßigenden Einfluss ausüben konnte. Die Erniedrigung seiner ehemaligen Dienstherrn war für Hipler sicherlich eine Genugtuung, doch ist anzunehmen, dass er, wie auch bei anderen Gelegenheiten, sich gegen eine Gewaltanwendung ausgesprochen hatte. Dass die Bauern keineswegs vor Gewalt gegenüber hohen Adligen zurückschreckten, zeigen die weiteren Ereignisse des Fränkischen Bauernkriegs: nur fünf Tage später kam es zur berüchtigten **Weinsberger Bluttat**, wo die Bauernhaufen den Grafen von Helfenstein und Dietrich von Weiler ermordeten (vgl. Nr. 39). In gewisser Weise klebte das Blut jener Adligen auch an den Händen der Grafen von Hohenlohe, denn 'Bruder Albrecht' und 'Bruder Georg' hatten den Bauern zwei Notschlangen (Geschütze) und eine halbe Tonne Pulver ins Feldlager vor Weinsberg schicken müssen.

Cuntz (Conrad) von Rosenberg zu Waldmannshofen (†1546), Sohn des Leonhard von Rosenberg und der Afra von Thüngen, trat 1520 die unrühmliche Nachfolge seines Vaters an. Cuntz war ein besonders berüchtigter Vertreter des nach der Reformation allmählich aussterbenden Typus des Raubritters, zu dessen 'Tagesgeschäften' Raubüberfälle, Plünderungen, Fehden und andere Gewalttaten zählten. Im Verbund mit dem als "Schrecken Frankens" gleichermaßen gefürchteten wie verhassten Hans Thomas von Absberg († 1531) führte Cuntz Plünderungszüge durch und entführte wohlhabende oder einflussreiche Reisende, die zur Erpressung von Lösegeld als Geiseln gehalten und in den Verliesen der Burgen des Raubritterkreises versteckt wurden. Spektakulär waren der Überfall auf einen Zug des Grafen Joachim von Öttingen, bei dem der Graf im Juli 1520 ums Leben kam. Mit dieser Bluttat zogen sich die fränkischen Raubritter den Hass weiter Adelskreise zu, insbesondere auch der Grafen von Hohenlohe, deren Verwandter der Graf von Öttingen war (Der Großvater der Grafen Albrecht, Georg und Wolfgang, Graf Kraft V. von Hohenlohe war der Gemahl von Joachims Tante Margaretha von Öttingen). Nur fünf Monate nachdem die Grafen von Hohenlohe Cuntz zu ihrem Bürgen benannt und ihm den vorliegenden Schadlosbrief übersandt hatten, erfuhr damit das bis dahin gute Verhältnis zwischen den Hohenlohe und Cuntz von Rosenberg eine tragische Wende.

Die aufsehenerregenden Missetaten des Raubritterkreises hatten damit jedoch noch nicht ihr Ende, es folgten die Gefangennahme zweier kaiserlicher Räte, die fast zwei Jahre lang gefangengehalten wurden, und verschiedene Raubzüge gegen die reichen Patrizier Nürnbergs. Nachdem die Provokationen durch Absberg, Rosenberg und ihre Spießgesellen unerträglich geworden waren, zog 1523 ein großes Heeresaufgebot des Schwäbischen Bundes unter Georg Truchsess von Waldburg, dem Schwager des ermordeten Grafen von Öttingen und Schwiegervater des Grafen Georg von Hohenlohe, nach Franken, um den "Raubnestern" den Garaus zu machen. Unter den 23 damals niedergebrannten Burgen und Befestigungen, die in den berühmten Holzschnitten des Kriegsbereicherstatters Wandereisen dokumentiert sind, befanden sich die Cuntz von Rosenberg gehörenden Burgen Waldmannshofen, Gnötzheim, Dietenhofen und die Stadt Aub, die Cuntz hälftig gehörte, sowie auch die Burg Boxberg, die im Besitz der Rosenberger war. Cuntz von Rosenberg war gerade noch zur rechten Zeit aus Waldmannshofen geflohen; er konnte Leib und Leben retten, doch seine Stammburg wurde bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Ende der 1552 abgeschlossenen Wiederaufbauarbeiten der Burg, die Cuntz veranlasste, nachdem sich die Wogen geglättet hatten und das Bundesheer abgezogen war, sollte der 1546 verstorbene Rosenberger nicht mehr erleben.

Fabian von Seinsheim zu Erlach (†1540) aus dem Geschlecht der Herren von Seinsheim, einem der ältesten und angesehensten fränkischen Rittergeschlechtern. Fabian war der Sohn des Philipp von Seinsheim und der Ursula von Gundelsheim. Seinsheim hatte die geistliche Laufbahn eingeschlagen und eines der begehrten Domkanonikate von Würzburg erlangt, resignierte aber schließlich und ehelichte Margaretha von Seckendorff.

Abb.: 003_HOHENLOHE_Albrecht_Georg_1520_(1-3)

Fränkische Reichsritterschaft - Kanton Odenwald

4.

Beibrief zur Bürgschaft der Ritter *Hans Philipp von Crailsheim* zu Hornberg an der Jagst und Erkenbrechtshausen, *Bernhard Ludwig von und zu Adelsheim*, *Jopp Lochinger* zu Archshofen und *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen, als Bürgen einer 1596 abgeschlossenen Schuldverschreibung des **Fränkischen Ritterkantons Odenwald** über 10000 Gulden, gegen *Wolf Conrad Greck von und zu Kochendorf*, 23. Juni 1601.

Abschrift für Hans Conrad von Wolmershausen, 2 Bll., Folio (ca. 34 x 21 cm), stärker angeschmutzt und wasserfleckig, verschiedene kleine Löcher. 60,-

Wichtiger Beleg für die Geschichte des **Zweiten Türkenkrieges (1592-1606)**, der 1596, nachdem die Osmanen Erlau genommen hatten, in eine neue Phase getreten war. Bei den vom Odenwälder Ritterkanton aufgenommenen 10000 Gulden handelte es sich um Geldleistungen - anstelle der für die Ritter als reichsfreie Adlige lehensrechtlich verbindlichen Militär- bzw. Reiterdienste -, die die Ritter an Kaiser und Reich abführen mussten, im Kampf gegen die Türken ("*der gemeinen Christenheit Erbfeindt*").

Hans Philipp von Crailsheim zu Hornberg und Erkenbrechtshausen (1557-1627), Sohn des markgräflich-Brandenburgisch-Ansbachischen Rats Jakob Christoph von Crailsheim (†1563) und der Katharina Wormser von Schaftelsheim, Gemahl der Helena von Lentersheim, der Kunigunda Voit von Rieneck und der Anna Margaretha von Berlichingen. Hans Philipp war Ritterhauptmann des Kantons Odenwald sowie kaiserlicher und markgräflich-Brandenburgisch-Ansbachischer Rat. Er liegt in der Pfarrkirche zu Gröningen bestattet. Das noch erhaltene Schloss zu Gröningen (OT Satteldorf, Lkr. Schwäbisch Hall) ließ Hans Philipp zwischen 1611 und 1627 erbauen.

Bernhard Ludwig von und zu Adelsheim (1554-1607), Sohn des Stephan von Adelsheim (1498-1563) und der Anna von Habern, Gemahl der Agnes Elisabetha Landschad von Steinach, war herzoglich-Württembergischer Rat und Amtmann. Seine Grablege mit Epitaph findet sich in der Kirche zu Adelsheim.

Wolf Conrad II. Greck von Kochendorf (†1628), Sohn des Wolf Conrad I. und der Sibylla von Gemmingen, Gemahl der Benedicta von Gemmingen, aus dem 1749 erloschenen Geschlecht der Greck von Kochendorf, mit Stammsitz in Kochendorf (Lkr. Heilbronn).

Zu Jopp Lochinger vgl. Nr. 22, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 004_ Reichsritterschaft Odenwald_1601_(1-3)

Fränkische Rittergeschlechter

Herren von Egloffstein

Das fortbestehende Geschlecht derer von Egloffstein ist seit 1180 bezeugt. Stammsitz der Familie war der gleichnamige Ort in der Fränkischen Schweiz, mit der benachbarten Burg Kunreuth (Lkr. Forchheim), die sich noch heute im Besitz der Familie befindet. Seit dem Spätmittelalter zählten die Egloffsteiner zu den mächtigsten und reichsten fränkischen Adelsgeschlechtern. Aufgrund ihrer Machtstellung und einer klugen Heiratspolitik verzweigte sich das Geschlecht weit, bis hinein ins heutige Polen und Litauen. Im 18. Jahrhundert wurden die von Egloffstein Reichsfreiherrn und erlangten an der Wende zum 20. Jahrhundert den Grafenrang. Ihrem Einfluss entsprechend, stellten die Egloffsteiner bereits seit dem 14. Jahrhundert Bischöfe, Prälaten und hochrangige Militärs und Politiker; darunter den Bamberger Bischof Leopold II. (1336-1343), den Würzburger Bischof Johann I. (1400-1411) und den Deutschmeister Konrad von Egloffstein (1396-1416) sowie verschiedene Generäle in bayerischen, preußischen sächsischen oder oldenburgischen Diensten.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Egloffstein: Nr. 5.

5.

Schuldverschreibung des **Ott von Egloffstein** zu Egloffstein und seiner Gemahlin **Barbara von Egloffstein**, geb. von Giech über 800 Gulden gegen die Erben des **Marx von Wolmershausen**. Dienstag nach Erhardi [14. Januar] 1511.

Zeitgleiche Abschrift, 4 Bll., Folio (ca. 31 x 22,5 cm), Deckblatt angeschmutzt, Löcher in Faltstellen, Ränder etwas braunfleckig. **280,-**

Ott von Egloffstein hatte mit seinem Schwiegervater *Marx von Giech* die Zahlung von 500 Gulden Heiratsgut und mit seinem Hauswirt *Marx von Wolmershausen* zu Rosstal die Verschreibung weiterer 500 Gulden vereinbart. Wolmershausen verstarb jedoch vorzeitig und erst nach "*allerley un-derhandlung*" vor dem Markgrafen Friedrich II. d. Ä. von Brandenburg-Ansbach (1460-1536, vgl. Nr. 1), gelang eine Einigung mit dessen Erben Ernst von Wolmershausen, Amtmann von Hoheneck und Simon von Stetten, die zur vorliegenden Verschreibung führte. Benannte Bürgen sind: Simon zu Pappenheim, Erbmarschall des Hl. Römischen Reiches, Hans von Seckendorff zu Hallerndorf, Albrecht Gotsmann von Thurn, Thomas von Rudorff, Amtmann zu Themar, Fritz von Littwach.

Ott von Egloffstein († 1516), Sohn des Stephan von Egloffstein zu Bärenfels und der Barbara Erbmarschallin von Pappenheim, Gemahl der Barbara von Giech und der Katharina von Schlammersdorf, entstammte der Egloffsteiner Nebenlinie Bärenfels, die mit dem Tod seines Sohnes Georg 1542 erlosch.

Marx (Marcus) von Wolmershausen, Sohn des Friedrich von Wolmershausen zu Rosstal und der Anna von Sachsenheim, Gemahl der Barbara von Giech und der Ursula von Seckendorff-Aberdar, war Stammherr der Wolmershauser Nebenlinie zu Weiltingen und markgräfllich Brandenburgisch-Ansbachischer Amtmann zu Schwabach.

Simon IV. von Stetten (†1514), aus dem fortbestehenden, heute freiherrlichen, schwäbisch-fränkischen (Kanton Odenwald) Uradelsgeschlecht von Stetten (Stammsitz Stetten, Künzelsau, Lkr. Hohenlohe), Sohn des Simon III. von Stetten (†1500) und der Elisabeth von Eltershofen, Gemahl der Barbara von Wolmershausen und der Rufina von Adelsheim, Feldhauptmann im Dienst der Fürstbischöfe von Würzburg. Simon IV. hatte entscheidenden Anteil an der Schlussphase und der Beilegung der sog. Tierberger Fehde (1475-1495), einer der spektakulärsten Fehden des ausgehenden Mittelalters. Streitpunkt war die Burg Tierberg, die die Grafen von Hohenlohe einst den Herren von Stetten verkauft hatten, und die nun von den Hohenlohern zurückgefordert wurde. In der Folge kam es zu heftigsten Auseinandersetzungen, die teils vor gerichtlichen Instanzen, vor allem aber mit massiver Waffengewalt ausgefochten wurden. Der Konflikt zog immer weitere Kreise und weitete sich zusehends zu einem kleinen Krieg aus, in den weitere Rittergeschlechter und auch der Herzog von Württemberg involviert wurden. Erst durch Intervention von höchster Stelle, durch Vermittlung des Erzbischofs von Mainz und des Kaisers konnte der Konflikt 1495 beigelegt werden.

Fritz von Littwach und *Hans von Seckendorff* sind aus **Götz von Berlichingens** "*Mein Fehd und Handlungen*" bestens bekannt:

Fritz von Littwach zu Tuttingen, aus dem Geschlecht der Ritter von Littwach (Kanton Altmühl), Sohn des Hans von Littwach und der Anna von Seckendorff, Gemahl der Margareta Nothaft von Wernberg, war Hauptmann auf dem Gebürg, Vogt von Ansbach und markgräflicher Amtmann von Kammerstein. Fritz war ein Freund Götz' aus Kindheitstagen, mit dem er zum Ritter erzogen wurde.

Hans von Seckendorff zu Kressberg (†1518), aus dem fortbestehenden, heute freiherrlichen Geschlecht von Seckendorff (vgl. Nr. 16-20), Sohn des Friedrich von Seckendorff und der Ottilia von Helmstadt, Gemahl der Anna von Haldermannstetten. Hans von Seckendorff zählte zu den einflussreichsten Persönlichkeiten am Ansbacher Hof, er war markgräflicher Rat und Hofmeister, außerdem war er ein Verwandter und Gönner des jungen Götz.

Albrecht Gotsmann, vom 1611 erloschenen fränkischen (Kanton Gebürg) Geschlecht der Gottsmann von Thurn, Sohn des Brandenburgisch-Kulmbachischen Hofmeisters Wolf Gottsmann und der Kunigunda Stiebar von Buttenheim, Gemahl der Margaretha von Lichtenstein, war Burggraf der Veste Rothenberg (Lkr. Nürnberg).

Zu Ernst von Wolmershausen vgl. Nr. 6.

Abb.: 005_EGGLOFFSTEIN_Ott_1511_(1-5)

Herren von Hessberg

Fränkisches Adelsgeschlecht mit Stammsitz im heutigen Thüringen und Verzweigungen in Althessen (Kantone Baunach, Rhön-Werra und Steigerwald). Das Geschlecht derer von Hessberg ist seit 1168 bezeugt und besteht noch fort. Ihr Stammsitz war der namensgebende Ort Hessberg mit der gleichnamigen Burg (heute Veilsdorf, Lkr. Hildburghausen/Thüringen). Im 18. Jahrhundert stiegen die Ritter von Hessberg in den Reichsfreiherrnstand auf. Der Einfluss des Geschlechts blieb jedoch regional begrenzt; sie stellten neben dem Würzburger Bischof Heinrich IV. (1202–1207), verschiedene nicht unbedeutende Domherren, Offiziere und Gelehrte. Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert haben sich verschiedene Hessberger als hervorragende Teilnehmer an Ritterturnieren Ruhm erworben.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Hessberg: Nr. 6.

6.

Schadlosbrief des **Sigmund von Hessberg** zu Neuhaus für *Ernst von Wolmershausen*, Amtmann zu Hoheneck, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Hessbergs gegen *Sebastian Schenk zu Neustadt*, um 1600 Rheinische Gulden, bei 30 Gulden jährlichem Abzins, Karfreitag [25. März] 1513.

Original, 1 Bl., Quart (ca. 27,5 x 22 cm), papiergedecktes Siegel, leicht angeschmutzt, kleine Randläsuren. **340,-**

Sigmund von Hessberg, fränkischer Feldhauptmann im Bauernkrieg, entstammte der erloschenen Nebenlinie der Hessberg zu Neuhaus, die sein Großvater Darius begründet hatte. Siegmunds Vater Dietz und dessen Brüder Andreas und Diepold waren paradigmatische Vertreter des europäischen Rittertums der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, deren untergehende Welt an farbenfrohen Turnierschauplätzen und im glänzenden Zeremoniell der Höfe angesiedelt war. Dietz und seine Brüder sind als eifrige Teilnehmer der Turniere von Heidelberg, Stuttgart, Ansbach und Bamberg bezeugt. Obgleich sich zu Lebzeiten Siegmunds das Turnierwesen im Niedergang befand, konnte er die ritterliche Familienehre im Militärdienst wahren. Sigmund zählte zu den einflussreichsten Persönlichkeiten am Hof des Markgrafen Casimir von Brandenburg-Ansbach, dessen Truppen er im Bauernkrieg befehligte. Einen spektakulären Sieg errang Sigmund im Mai 1525 bei Hohentrüdingen mit nur 250 Mann Reiterei und 450 Mann Fußvolk gegen das weit überlegene vereinigte Rieser und markgräfliche Bauernheer, das auf 12000 Mann angewachsen war. Die Bauern hatten zuvor das reiche Kloster Auhausen geplündert und befanden sich auf dem Weg zum Kloster Heidenheim, als sie von der Kavallerie Hessbergs überrascht wurden. Über 6000 Bauern fanden dabei den Tod, weitere 3000 mussten im nahegelegenen Dorf Ostheim kapitulieren.

Ernst von Wolmershausen zu Burleswagen († 1521), Sohn des Friedrich von Wolmershausen zu Rosstal und der Anna von Sachsenheim, Gemahl der Dorothea von Schaumberg, jüngerer Bruder des Marx von Wolmershausen. Ernst nahm in kaiserlichen Diensten an den Burgunderkriegen (1474-1477) teil, wo er sich sehr auszeichnete und dadurch die Aufmerksamkeit des Kaiserhofes erregte.

Abb.: 006_HESSBERG_Sigmund_1513_(1-2)

Herren von Ehenheim

Erloschenes fränkisch-schwäbisches Adelsgeschlecht (Kantone Odenwald, Steigerwald und Altmühl), das seinen Stammsitz in Ehenheim bei Martinsheim (Lkr. Kitzingen) hatte und während des Spätmittelalters in zahlreichen Linien in ganz Franken verbreitet war. Das erstmals 1230 bezeugte Geschlecht, das 1645 erlosch, erlangte zwar wenig überregionale Bedeutung, innerhalb von Franken zählten sie jedoch zu den angesehensten Geschlechtern, laut dem Chronisten Caspar Bruschius (1551) waren die Ehenheimer die "superbissimi", die stolzesten unter allen fränkischen Rittergeschlechtern.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Ehenheim: Nr. 7-12.

7.

Schadlosbrief des **Asmus von Ehenheim** zu Willanzheim für **Lorenz von Rosenberg** zu Rosenberg, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Ehenheims gegen die Brüder **Sigmund, Jörg, Christoph** und **Melchior Zobel von Giebelstadt**, über 1000 Gulden, bei 50 Gulden jährlichem Abzins, Ostern [8. April] 1515.

Original, 1 Bl., Quart (ca. 21 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Ochsenkopf), papiergedecktes Siegel, leicht angeschmutzt und altersbraunfleckig, einige kleine Löcher. **260,-**

Asmus von Ehenheim (†1562) entstammte der Nebenlinie der Ehenheim genannt Ubel zu Eubigheim und Willanzheim, die mit dem Tod von Asmus' Enkel Albrecht 1578 erlosch. Asmus war vermählt mit Clara Fuchs von Schweinshaupten.

Die Brüder Zobel von Giebelstadt waren Söhne des Georg Zobel von Giebelstadt zu Guttenberg und Rockenstadt (†1508), der die bereits 1568 erloschene Linie der Zobel von Giebelstadt zu Rockenstadt begründet hatte, und der Dorothea Rüdts von Collenberg (†1509).

Melchior Zobel von Giebelstadt (1505-1558) war nicht nur der bedeutendste Vertreter seines Geschlechts, sondern auch einer der wichtigsten geistlichen Reichsfürsten seiner Zeit. Der bei Abschluss dieser Schuldverschreibung erst Zehnjährige wandte sich nur wenige Jahre später einer geistlichen Karriere zu. Im Jahr 1521 wurde er Domkanoniker von Würzburg, dortselbst 1540 Dekan des Kapitels und bestieg schließlich 1544 den Bischofsstuhl des Hochstifts. Melchior war ein eifriger Verfechter der katholischen Gegenreformation und bemühte sich vehement, den noch jungen Jesuitenorden in Würzburg zu etablieren. Noch bekannter ist Melchior indes durch seine Verwicklungen in die berühmten **Grumbachschen Händel**, denen er letztlich zum Opfer fiel. *Wilhelm von Grumbach* (1503-1567) war der letzte Vertreter des mittelalterlichen Raubrittertums, dessen Grumbachsche Händel auch deswegen so große Berühmtheit erlangt haben, weil sie den letztmaligen Bruch des Ewigen Landfriedens darstellten, mithin auch den definitiven Sieg des modernen Rechtsstaats über das mittelalterliche Fehdewesen markieren. Grumbach, der bereits im Bauernkrieg, in dessen Verlauf er Florian Geyer töten ließ, eine wichtige Rolle gespielt hatte und sich sowohl in militärischen Diensten des Markgrafen von Brandenburg wie auch als Hofmarschall des Bischofs Konrad III. von Würzburg hohe Verdienste erworben hatte, kam mit jenes Nachfolger auf dem Würzburger Bischofsstuhl, Melchior Zobel, der von Grumbach eine Geldleistung des vorherigen Würzburger Bischofs zurückforderte, in heftigen Konflikt. Dieser wurde zunächst vor gerichtlichen Instanzen ausgetragen, die jedoch zuungunsten Grumbachs verliefen, der Melchior darauf-

hin beförderte und den Bischof, nach mehreren erfolglosen Versuchen, schließlich ermorden ließ. Grumbach kam daraufhin in die Reichsacht; ihm wurde im weiteren Verlauf der Ereignisse der Prozess gemacht und schließlich wurde er zu Gotha gevierteilt.

Zu Lorenz von und zu Rosenberg vgl. Nr. 1.

Abb.: 007_EHENHEIM_Asmus_1515_(1-2)

8.

Schadlosbrief des **Jupp von Ehenheim** zu Hohlach für *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Ehenheims gegen *Sebastian Truchsess von Baldersheim* zu Aub, über 2100 Gulden, bei 100 Gulden jährlichem Abzins, Hohlach, 11. November 1569.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Burg), eigenhändig, papiergedecktes Siegel, leicht angeschmutzt, kleine Löcher an Faltstellen. **140,-**

Jupp von Ehenheim zu Hohlach und Geyern (†1589), aus der Nebenlinie der Ehenheim genannt Ubel zu Hohlach und Walkershofen, war der Sohn des Leonhard von Ehenheim gen. von Steig zu Hohlach und der Regina von Ehenheim, geb. von Seckendorff. Jupp war vermählt mit Dorothea Lochinger von Archshofen (Tochter des Hans Lochinger und der Regina geb. Geyer von Giebelstadt) und mit Anna Maria von Neuhausen (Tochter des Philipp von Neuhausen und der Catharina geb. von Sickingen).

Sebastian Truchsess von Baldersheim zu Aub und Waldmannshofen († 1578), Sohn des Sigmund Truchsess und der Walburga von Diemar, aus dem Rittergeschlecht der im Lkr. Würzburg begüterten Truchsess von Baldersheim, das 1602 erlosch. Sebastian hatte zunächst die geistliche Laufbahn eingeschlagen und erlangte nach seinen Studien in Köln, Freiburg und Orléans ein Domkanonikat in Würzburg. Er resignierte jedoch bereits 1566 - vermutlich, weil sein Geschlecht ohne männlichen Erben geblieben war - und vermählte sich mit Margaretha von Adelsheim, mit der er einen Sohn zeugte. Sebastians 'fleischliches Opfer' konnte das Geschlecht jedoch nicht mehr retten; sein Sohn Georg hatte nur einen männlichen Nachkommen, Georg Sigmund, dessen einziger Sohn noch vor dem Vater im Kindesalter verstarb.

Zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen vgl. Nr. 2.

Abb.: 008_EHENHEIM_Jopp_1569_(1-4)

9.

Schadlosbrief der **Regina von Ehenheim** geb. von Seckendorff, Witwe des Leonhard von Ehenheim gen. von Steig zu Hohlach, für *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Ehenheims gegen *Hans Wolf von Wolffsthal* zu Burgfarnbach, über 3000 Gulden, bei 150 Gulden jährlichem Abzins, Walpurgis [1. Mai] 1575.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21,5 cm), Wasserzeichen, papiergedeckte Siegel Reginas und ihres Sohnes Jupp, minimal angeschmutzt, kleine Löcher an Faltstellen. **120,-**

Regina von Ehenheim († c. 1582), Witwe des Leonhard von Ehenheim gen. von Steig zu Hohlach, war die Tochter von Georg d. J. von Seckendorff zu Oberzenn und Ullstadt, fürstbischöflich-Bambergischem Amtmann zu Höchstätt.

Hans Wolf von Wolffsthal zu Burgfarnbach, aus dem 1699 erloschenen schwäbisch-fränkischen (Kanton Steigerwald) Geschlecht derer von Wolffsthal (Stammsitz Thale bei Schwäbisch Gmünd), Sohn des Maximilian Wolf von Wolffsthal und der Veronica Gottsmann von Thurn, Gemahl der Margaretha, Erbmarschallin von Pappenheim. Hans Wolf war kaiserlicher Obrist und fiel 1592 in Ungarn während des Zweiten Türkenkrieges. Er war auch einer der Protagonisten im berühmten Hexenprozess seiner Schwiegermutter Cäcile von Pappenheim, die ihr Überleben nicht zuletzt der vehementen Intervention Wolffsthal's zu verdanken hatte.

Zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen vgl. Nr. 2.

Abb.: 009_EHENHEIM_Regina_1575_I_(1-3)

10.

Schadlosbrief der *Regina von Ehenheim* geb. von Seckendorff, Witwe des Leonhard von Ehenheim gen. von Steig zu Hohlach, für *Hans Werner von Wolmershausen*, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Ehenheims gegen *Hans Wolf von Wolffsthal* zu Burgfarnbach, über 3000 Gulden, bei 150 Gulden jährlichem Abzins, Walpurgis [1. Mai] 1575.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21,5 cm), Wasserzeichen, papiergedeckte Siegel Reginas und ihres Sohnes Jupp, etwas angeschmutzt und leicht braunfleckig, kleinere Löcher an Faltstellen. **120,-**

Parallelausfertigung zu Nr. 9 für den weiteren Mitbürgen Hans Werner von Wolmershausen (vgl. zu ihm Nr. 54). Dieser war der Schwiegersohn des Conrad von Rosenberg, dessen Schadlosbrief wohl als Teil des Erbes an Wolmershausen kam.

Zu Hans Wolf von Wolffsthal vgl. Nr. 9.

Abb.: 010_EHENHEIM_Regina_1575_II_(1-3)

11.

Schadlosbrief der *Regina von Ehenheim* geb. von Seckendorff, Witwe des Leonhard von Ehenheim gen. von Steig zu Hohlach, für *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Ehenheims gegen den markgräflich Brandenburgisch-Ansbachischem Kammerrat *Veit Asmus von Eyb* zu Vestenberg, über 2500 Gulden, bei 100 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1576.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 21,5 cm), papiergedecktes Ringsiegel, minimal angeschmutzt. **120,-**

Veit Asmus von Eyb zu Vestenberg (1519-1594), Sohn des Sebastian von Eyb zu Vestenberg (1475-1531) und der Lucia von Knöringen, Gemahl der Anna von Wirsberg und der Blandina Auerochs von Oepfershausen, war eine der hochrangigsten Persönlichkeiten am Hof der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, für die er als Ritterhauptmann, Hausvogt, Amtmann zu Gunzenhausen, Landgerichtsverweser sowie Hofmeister und Hofkammerrat fungierte.

Zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen vgl. Nr. 2.

Abb.: 011_EHENHEIM_Regina_1576_(1-4)

12.

Aufkündigung einer Schuldverschreibung: **Hans Wolf von Wolffsthal** zu Burgfarnbach kündigt gegenüber **Hans Werner von Wolmershausen** zu Amlshagen die Schuldverschreibung der verstorbenen **Regina von Ehenheim** auf, für die Wolmershausen als Bürgemithaftet, Burgfarnbach, 3. November 1582.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,6 x 21,4 cm), papiergedecktes Siegel, zweites Blatt mit kleinem Loch, leicht angefleckt. 140,-

Im Jahr 1575 hatte Hans Wolf von Wolffsthal zu Burgfarnbach der mittlerweile verstorbenen Regina von Ehenheim geb. von Seckendorff zu Eglofsheim 3000 Gulden geliehen. Als Bürgen der hierfür aufgesetzten Schuldverschreibung fungierten Hans Werner von Wolmershausen zu Amlshagen, Reginas Sohn, Jupp von Ehenheim, Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen, Conrad von Ehenheim zu Geyern, Hans Wilhelm Schenk von Geyern zu Sieburg, Christoph Schenk von Geyern zu Wiesenbruck, Ottheinrich von Wemding zu Otting und Fünfstätten, Sebastian Öfner zu Uffenheim, Gottfried Lochinger zu Archshofen und Sebastian Truchsess von Baldersheim. Da Hans Wolf nach dem Tod der Regina bei deren Erben auf eine Erneuerung der Schuldverschreibung gedrängt hatte, diese aber nicht erfolgt war - "*ein ploße Copey eines Beybriefs*" war ihm überschickt worden - kündigt er diese nun auf und macht für die Erstattung der ihm entstandenen Unkosten hier auch Hans Werner von Wolmershausen zu Amlshagen als Mitbürgen der Schuldverschreibung haftbar.

Ottheinrich von Wemding zu Otting und Fünfstätten entstammte dem schwäbischen Rittergeschlecht derer von Otting (Stammsitz Otting, Lkr. Domau-Ries), deren Nebenlinie seit 1817 den Titel Grafen von Otting und Fünfstätten führt.

Conrad von Ehenheim zu Geyern, Willanzheim und Brauneck († 1585), Sohn des Engelhard von Ehenheim und der Magdalena von Neuhaus, Gemahl der Susanna von Wemding, war markgräfllich-Brandenburgisch-Ansbachischer-Amtmann zu Stauff.

Hans Wilhelm Schenk von Geyern zu Sieburg († 1584), aus dem fortbestehenden, mittlerweile freiherrlichen Geschlecht der Schenk von Geyern, Sohn des Christoph Schenk und der Anna von Haldermannstetten, Gemahl der Ursula Lochinger von Archshofen, fürstbischöflich-Eichstättischer Rat und Pfleger zu Wernfels und Arberg.

Christoph Schenk von Geyern zu Wiesenbruck († 1578) war der jüngere Bruder Hans Wilhelms.

Zu Hans Wolf von Wolffsthal vgl. Nr. 9, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54, zu Sebastian Truchsess von Baldersheim Nr. 8, zu Gottfried Lochinger Nr. 21.

Abb.: 012_EHENHEIM_WOLFSTHAL_1582_(1-3)

Herren von Adelsheim

Fränkisch-schwäbisches Adelsgeschlecht (Kantone Odenwald, Rhön-Werra) mit Stammsitz in Adelsheim (Neckar-Odenwald-Kreis), auf der namensgebenden, gleichnamigen Burg. Ursprünglich Vasallen der Grafen von Dürn, deren Namen sie führten, erscheinen die von Adelsheim seit dem 14. Jahrhundert als freie Ritter. 1717 erhielt Johann Friedrich von Adelsheim den erblichen Titel eines kaiserlichen wirklichen Rats, und 1830 stieg das noch fortbestehende Geschlecht in den Freiherrenstand auf.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Adelsheim: Nr. 4, 13.

13.

Schadlosbrief des **Martin von Adelsheim** für *Lorenz von Rosenberg zu Waldmannshofen*, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Adelsheims gegen **Philipp von Berlichingen** und *Philipp von Finsterlohr*, über 685 Gulden, 4 Pfund 26 Pfennige, Donners- tag nach Petri Stuhlfeier [23. Februar] 1531.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 33,3 x 21,7 cm), Wasserzeichen (Monstranz?), papiergedecktes Sigel, leicht wasserfleckig. **340,-**

Martin von Adelsheim (1513-1537) entstammte der, mit dem Tod von Martins Sohn Sebastian, 1563 erloschenen Seitenlinie der von Adelsheim zu Stettenfels, die Martins gleichnamiger Großvater, der kurmainzische Amtmann zu Mildenberg, Amorbach und Krautheim († 1497) begründet hatte. Martin, Sohn des Sebastian von Adelsheim († 1513) und der Ursula von Rechberg zum Hohenrechberg, war vermählt mit Felicitas Nothafft von Hohenberg und mit Katharina von Ehrenberg († 1543).

Philipp von Berlichingen zu Biringen († 1532), Sohn des Kilian von Berlichingen († 1498) und der Barbara von Wolmershausen, war vermählt mit Margaretha von Adelsheim. Philipp war der ältere Bruder des berühmten **Götz von Berlichingen** und spielte eine wichtige Rolle im Bauernkrieg, den er in Diensten des Herzogs Ulrich von Württemberg bestritt.

Philipp von Finsterlohr, aus dem Geschlecht derer von Finsterlohr (Kanton Altmühl), Sohn des Wiprecht von Finsterlohr und der Barbara Schlez, war vermählt mit Maria Jakobäa von Berlichingen, einer Tante Philipps.

Zu Lorenz von und zu Rosenberg vgl. Nr. 1.

Abb.: 013_ADELSHEIM_Martin_1531_(1-2)

Herren von Rosenberg

Fränkisch-schwäbisches Rittergeschlecht (Kanton Odenwald) mit Herrschaftsmittelpunkt in Waldmannshofen (Creglingen, Main-Tauber-Kreis), dessen Ursprünge sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen lassen, und das mit dem Tod des Georg Sigmund von Rosenberg zu Halderbergstetten (vgl. Nr. 20) 1630 im Mannesstamm erlosch. Die Herren von Rosenberg spielten eine zentrale Rolle in den Fränkischen Ritterkriegen, am Vorabend des Bauernkriegs. Sie gehörten dem Kreis der Raubritter des als "Schrecken Frankens" gleichermaßen gefürchteten und gehassten Hans Thomas von Absberg († 1531) an, gegen die das Heer des Schwäbischen Bundes unter Jörg Truchsess von Waldburg 1523 aufmarschierte. Das Bundesheer griff damals 23 fränkische Burgen an, die mehrheitlich zerstört wurden, was die berühmten Holzschnitte des Kriegsberichterstatters Hans Wandereisen in einzigartiger Weise dokumentieren. Unter den geschliffenen Burgen befanden sich mehrere der Rosenberger: Boxberg, Waldmannshofen, Gnötzheim, Dietenhofen sowie die Stadt Aub.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Rosenberg: Nr. 1-3, 7-9, 11-14, 17-21, 24, 25, 30, 31, 55.

14.

Schadlosbrief des **Zeisolf von Rosenberg** zu Haldermanstetten und Sulzheim für *Lorenz von Rosenberg*, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Zeisolfs gegen **Ambrosius Geyer** zu Ingolstadt, Amtmann zu Reichelberg, um 1000 Rheinische Gulden, bei 50 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1545.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 30,5 x 20,5 cm), Wasserzeichen (P), papiergedecktes Siegel, an den Ecken und rückseitig angestaubt, kleine Löcher an Faltstellen. **280,-**

Zeisolf von Rosenberg († 1543), Sohn des Friedrich von Rosenberg und der Elisabeth von Wolmershausen, Gemahl der Ursula von Hutten, Tochter des Ludwig von Hutten. Zeisolf war fürstbischöflich-Würzburgischer Amtmann zu Jagstberg und markgräflich-Brandenburgisch-Ansbachischer Amtmann zu Crailsheim. Er spielte eine wichtige Rolle im fränkischen Bauernkrieg: nach Auseinandersetzungen mit der Rothenburger Landwehr schloss sich Zeisolf im April 1525 der christlichen Vereinigung der Bauern an. Zeisolf war auch der Erbauer der Wallfahrtskapelle St. Anna zu Mulfingen, die er mit einem kunstgeschichtlich bedeutsamen Altar aus der Schule des Tilman Riemenschneider ausstatten ließ.

Ambrosius Geyer zu Ingolstadt (bei Würzburg) war eine zentrale Figur des Bauernkriegs in Franken und zählte zu den einflussreichsten Persönlichkeiten im Würzburger Hochstift während der Reformationszeit. Ambrosius gehörte den Geyer zu Ingolstadt an, einer Nebenlinie der Geyer von Giebelstadt und war ein Vetter des berühmten Ritters und Bauernheerführers Florian Geyer von Giebelstadt, dessen gefürchteter "Schwarzer Haufen" eine Eliteeinheit des Bauernheeres bildete. Anders als sein Vetter blieb Ambrosius auf der 'richtigen' Seite; er führte im Bauernkrieg die Würzburger Kontingente des Schwäbischen Bundesheers und hatte im Februar 1525 großen Anteil an der Niederschlagung der Bauernhaufen im Allgäu, ebenso an der berühmten Schlacht auf dem Turmberg bei Königshofen, am 2. Juni 1525, einer der letzten großen Schlachten des Bauernkriegs, in der Abertausende von Bauern ihr Leben lassen mussten. Sein Bericht über die damaligen Ereignisse, den er Graf Georg von Hohenlohe 1536 zur Verfügung stellte ("*Hanndlung des Punds zu*

Schwaben wider die uffrurigen Pawrenn 1525"), zählt zu den wichtigsten Einzelquellen des Bauernkriegs. Vermutlich, um sich nicht die Feindschaft der zumeist noch lebenden Hauptakteure der damaligen Geschehnisse zuzuziehen - viele hochrangige Persönlichkeiten hatten sich im Angesicht der drohenden Gefahren alles andere als mutig und ehrenhaft erwiesen -, bat Ambrosius den Grafen um Vertraulichkeit; der Bericht sollte weder gedruckt noch abgeschrieben werden. Tatsächlich erfolgte der erste Abdruck des wertvollen Textes erst 1622, lange nach dem Ableben Geyers, durch Hieronymus Körnlein in Rothenburg und wurde 250 Jahre danach erneut herausgegeben (F. L. Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, 1876, 721 ff.). Auch an Fragen der damaligen Reichs- und Religionspolitik war Geyer beteiligt. Im Rahmen der sog. Religionsgespräche, auf denen Abgeordnete aller deutschen Territorien über das künftige Verhältnis zwischen Katholizismus und Protestantismus zu beraten hatten, war Ambrosius Geyer an der Seite des Kanzlers Dr. Georg Farnier 1540 Würzburger Abgesandter und Verhandlungsführer .

Zu Lorenz von und zu Rosenberg vgl. Nr. 1.

Abb.: 014_ROSENBERG_Zeisolf_1545_(1-3)

Herren von Neideck

Erloschenes fränkisches Rittergeschlecht (Kantone Gebürg und Odenwald) mit Stammsitz auf der namensgebenden Burg Neideck, die als Ruine erhalten ist und als eines der Wahrzeichen der Fränkischen Schweiz gilt. Das Geschlecht derer von Neideck, das in frühen Zeiten auch nach Lobenbach oder Stübig benannt wurde, ist erstmals 1219 in Zusammenhang mit der Burg Neideck erwähnt und erlosch bereits 1581.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Neideck: Nr. 15.

15.

Schadlosbrief des **Joachim von Neideck** und seiner Gattin **Margarethe von Neideck**, geb. von Westerstetten, für **Hans Ernst von Wolmershausen**, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Neidecks gegen die Heilbronner Bürgerin **Margarethe Leyherin** um 4000 Gulden, bei 200 Gulden jährlichem Abzins, 14. Februar 1546.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 30,5 x 21 cm), Wasserzeichen (Ochsenkopf mit Aeskulapstab), papiergedecktes Siegel, an Faltstellen etwas braunfleckig und kleine Löcher.

140,-

Joachim von Neideck zu Eubigheim († 1549), war der älteste Sohn des Simon von Neideck; mit dem Tod von Joachims letztem Sohn, Wilhelm, erlosch das Rittergeschlecht derer von Neideck.

Hans Ernst von Wolmershausen zu Burleswagen († 1561), Sohn des Burkhard von Wolmershausen und der Dorothea Adelman von Adelmansfelden, Gatte der Clara von Nippenburg, war markgräflich Brandenburgisch-Ansbachischer Rat.

Angesichts des hohen Betrags, den *Margarethe Leyher* zur Verfügung stellen konnte, ist anzunehmen, dass sie der reichen Heilbronner Kaufmannsschicht angehörte. Wahrscheinlich deutet hierauf

bereits der sprechende Name, der wohl anzeigt, dass in ihrer Familie der Geldhandel berufliche Tradition war. Vermutlich gehörte Hans Leyher, der 1549 bezeugte Heilbronner "Gemeinde"-Bürgermeister, der von nichtpatrizischen Kaufleuten und Handwerkern bestellt wurde, ihrer Familie an.

Abb.: 015_NEIDECK_Joachim_1546_(1-3)

Herren von Seckendorff

Fränkisches Adelsgeschlecht (Kantone Steigerwald, Gebürg und Odenwald), das seinen Namen vom Ort Seckendorf bei Cadolzburg herleitet und eines der weitverzweigtesten, mächtigsten und erfolgreichsten süddeutschen Geschlechter war. Seit 1254 als Ritter belegt und seit dem frühen 18. Jahrhundert in den Reichsfreiherrnstand erhoben, brachten die noch heute in verschiedenen Linien existierenden Seckendorffs seit dem Spätmittelalter, vor allem aber im 18. und 19. Jahrhundert, zahlreiche bedeutende Gelehrte, Schriftsteller, Staatsmänner, Militärs und Prälaten hervor.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Neideck: Nr. 5, 16-20, 37.

16.

Schadlosbrief des **Arnold von Seckendorff** zu Niedernzenn (Unternzenn), Obersalvogt des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach für *Hans Ernst von Wolmershausen* zu Burleswagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Seckendorffs gegen den Schwabacher Stadtschreiber *Hans Frauentraut*, über 2000 Gulden, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1556.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 22,5 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), papiergedecktes Siegel, minimal angeschmutzt, kleine Löcher an Faltstellen. **140,-**

Arnold von Seckendorff zu Unternzenn (1493-1564), Sohn des Moritz von Seckendorff zu Unternzenn und der Adelberta Erbmarschallin zu Pappenheim, war vermählt mit Margareta Nothafft von Wernberg, Katharina von Westerstetten und Susanna von Wolmershausen, Tochter des Hans Wolf von Wolmershausen und der Sophia von Schwabenberg. Arnold zählte zu den mächtigsten Adligen am Hof der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und Kulmbach. In markgräflichen Diensten war er Amtmann von Dachsbach, Gunzenhausen und Schwabach sowie Hofrat und Vogt zu Ansbach. Für die Kurpfalz war er Pfleger zu Wemdingen und schließlich auch Hofrat des bayerischen Herzogs.

Hans Frauentraut war Chorherr des reichen Stifts Feuchtwangen. Da ihm als solchem nur gewisse Mess- und seelsorgerische Pflichten oblagen und er nicht dauerhaft in Feuchtwangen präsent sein musste, konnte er nebenbei das Stadtschreiberamt im benachbarten Schwabach ausüben, für das er als gebildeter Geistlicher bestens geeignet war. Infolge der Reformation im Ansbacher Markgrafentum, in deren Verlauf sukzessive alle Klöster aufgelöst wurden, kam es 1563 auch zu einer Aufhebung des altehrwürdigen Stifts Feuchtwangen, das als eine der letzten mittelfränkischen Klostergemeinschaften seine Pforten dauerhaft schließen musste. Die damaligen Chorherren, unter ihnen auch Frauentraut, wurden mit lebenslänglichen Unterhaltszahlungen entschädigt. Die Stiftsprün-

den des wohlhabenden Feuchtwangen dürften sehr einträglich gewesen sein, nur so lässt sich erklären, dass ein einfacher bürgerlicher Geistlicher wie Frauentraut die damals erhebliche Summe von 2000 Gulden aufbringen konnte.

Zu Hans Ernst von Wolmershausen vgl. Nr. 15.

Abb.: 016_SECKENDORFF_Arnold_1556_(1-3)

17.

Brief des *Joachim von Seckendorff* zu Ullstadt an *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, den er bittet, als Bürge seiner Schuldverschreibung gegen *Martin von Eyb* zu Bruckberg, über 500 Gulden, bei 25 Gulden jährlichem Abzins, einzutreten, 7. November 1559.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 33 x 22 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), papiergedecktes Siegel, minimal angeschmutzt, leichte Randläsuren. **100,-**

Begleitschreiben zum Schadlosbrief Nr. 18.

Joachim von Seckendorff zu Oberzenn, Ullstadt und Langenfeld († 1586), Sohn des Florian von Seckendorff und der Margaretha von Stein zum Altenstein, Gatte der Walburgis von Rechenberg und der Anna von Lentersheim, war markgräflich-Brandenburgisch-Ansbachischer Amtmann zu Collenberg.

(*Johann*) *Martin von Eyb* zu Bruckberg (1536-1588), Sohn des Stifters der Bruckberger Nebenlinie, Peter von Eyb zu Bruckberg (1504-1547), und der Veronika von Rotenhan zu Bruckberg, Gemahl der Maria von Crailsheim, war Hofmeister der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Mit seinem kinderlosen Tod erlosch die erst von seinem Vater begründete Bruckberger Nebenlinie.

Zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen vgl. Nr. 2.

Abb.: 017_SECKENDORFF_Joachim_1559_II_(1-4)

18.

Schadlosbrief des *Joachim von Seckendorff* zu Ullstadt für *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Seckendorffs gegen *Martin von Eyb* zu Bruckberg, über 500 Gulden, bei 25 Gulden jährlichem Abzins, 7. November 1559.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 22 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), papiergedecktes Siegel, außen leicht angeschmutzt, kleines Loch im zweiten Blatt. **140,-**

Zu Joachim von Seckendorff vgl. Nr. 17, zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen Nr. 2, zu Martin von Eyb Nr. 17.

Abb.: 018_SECKENDORFF_Joachim_1559_(1-3)

19.

Schadlosbrief des **Joachim von Seckendorff** zu Ullstadt für *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Seckendorffs gegen *Anna von Muslohe*, über 1000 Gulden, 4. August 1567.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), papiergedecktes Siegel, etwas angeschmutzt, kleine Löcher an Faltstellen, leichte Randläsuren.

140,-

Kanzleigeschichtlich interessant: nachträgliche Ergänzung der Personalpronomen (dunklere Tinte) wirft Licht auf den Entstehungsprozess des Schadlosbriefs.

Anna von Muslohe, aus dem 1661 erloschenen, ursprünglich märkischen Geschlecht der Muslohe, die sich im Gefolge des Markgrafs Georg in Franken niederließen, Tochter des Erasmus von Muslohe und der Magdalena von der Sangen, war die Witwe des 1542 verstorbenen fürstbischöflich-Würzburgischen Amtmanns zu Markt Bibart, Sigmund von Seckendorff Aberdar zu Leutershausen, eines Veters des Joachim von Seckendorff.

Zu Joachim von Seckendorff vgl. Nr. 18, zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen Nr. 2.

Abb.: 019_SECKENDORFF_Joachim_1567_(1-3)

20.

Schadlosbrief des **Gottfried von Seckendorff** zu Untern- und Obernzenn für *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Seckendorffs gegen *Georg Sigmund von Rosenberg* zu Haldenbergstetten über 1000 Gulden, bei 50 Gulden jährlichem Abzins, 22. Februar 1603.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 20 cm), Wasserzeichen (Burg), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel (prächtiger Abdruck!), etwas braunfleckig, oben leichte Randläsuren.

110,-

Gottfried von Seckendorff Aberdar zu Obern- und Unternzenn (1573-1604), Sohn des Hans Ludwig von Seckendorff und der Ursula von Adelsheim, Gemahl der Katharina von Rosenberg, Stifter der 1696 erloschenen Seckendorff-Aberdaer Nebenlinie zu Obern- und Unternzenn.

Georg Sigmund von Rosenberg zu Haldenbergstetten († 1630) Georg Sigmund war der älteste Sohn des Friedrich Zeisolf von Rosenberg und der Anna, geb. von der Keer. Seine drei Söhne, die ihm seine Gemahlinnen Veronica Susanna von Wolfskeel und Anna Margaretha von Bulach, gebaren, starben noch im Kindesalter. Mit dem Tod Georg Sigmunds erlosch das Geschlecht derer von Rosenberg im Mannesstamm.

Zu Hans Conrad von Wolmershausen vgl. Nr. 64

Abb.: 020_SECKENDORFF_Gottfried_1603_(1-3)

Herren von Lochinger zu Archshofen

Erloschenes fränkisches Rittergeschlecht (Kanton Odenwald) mit Sitz in Archshofen, einem Dorf im Taubertal zwischen Creglingen und Rothenburg ob der Tauber, das 807 erstmals bezeugt ist. Seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert nannten sich die ab 1284 belegbaren Lochinger nach Archshofen. Mit dem Tod des Gottfried Lochinger im Jahr 1581 erlosch die Hauptlinie und 1688, infolge des Todes von Christoph Heinrich Lochinger, auch die von Hans Lochinger begründete Nebenlinie des Geschlechts.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Lochinger: Nr. 4, 12, 21-23, 51, 52, 57-64

21.

Schadlosbrief des **Gottfried Lochinger** zu Archshofen für *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Lochingers gegen *Ursula Truchsess* geb. von Geyern, über 500 Gulden, bei 25 Gulden Jahreszins, (Archshofen), 15. August 1570.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 31,3 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, etwas angestaubt, leicht braunfleckig. **140,-**

Gottfried Lochinger († 1581), Sohn des 1559 verstorbenen, gleichnamigen Brandenburgisch-Kulmbachischen Rats und Landeshauptmanns zu Neustadt an der Aisch und der Maria von Seckendorff gen. Pfaff, Gatte der Agnes von Hirnheim, war der letzte Vertreter der Hauptlinie der Lochinger.

Ursula von Geyern († 1589), aus dem fränkischen Geschlecht der Schenken von Geyern (Stamm-
sitz Burg Geyern bei Weißenburg), Tochter des Christoph Schenk von Geyern und der Anna von Haldermannstetten.

Zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen vgl. Nr. 2.

Abb.: 021_LOCHINGER_Gottfried_1570_(1-5)

22.

Schadlosbrief des **Jopp Lochinger** zu Archshofen und des **Georg Sigmund von Wolfskeel**, Erben des verstorbenen Jakob Wolfskeel zu Rottenbauer für *Hans Conrad von Wolmershausen*, als Bürgen der von ihrem Vater übernommenen Schuldverschreibung von 9500 Gulden gegenüber dessen ehemaliger, und nunmehriger Gemahlin des Sebastian Öfner, *Anna Wolfskeel*. Letzterer stand aus der Schuldverschreibung, die ihrem Heiratsgeld und Morgengabe entsprach, zeitlebens eine jährliche Pension über 475 Gulden zu. Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1604.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 34,5 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschriften Lochingers und Wolfskeels, papiergedeckte Siegel, leicht angeschmutzt, leichte Randläsuren. **120,-**

Jopp Lochinger († 1626), Sohn des Ludwig Lochinger und der Rosina Truchsess von Baldersheim, Gemahl der Anna Kunigunda Rüdts von Collenberg.

Georg Sigmund Wolfskeel von und zu Reichenberg, aus dem fortbestehenden, heute gräflichen, schwäbisch-fränkischen (Kantone Odenwald, Steigerwald) Uradelsgeschlecht der Wolfskeel von Reichenberg (Stammsitz Burg Reichenberg bei Würzburg), Sohn des Wolf Bartholomäus Wolfskeel und der Anna Fuchs von Dornheim, Gemahl der Amalia Brigitta von Hessberg, war fürstbischöflich-Würzburgischer Amtmann zu Röttingen.

Jakob Wolfskeel von Reichenberg zu Rottenbauer († 1591), Sohn des Philipp Wolfskeel und der Margarethe Lochinger zu Archshofen, Gemahl der Anna Wolfskeel von Reichenberg, Begründer der Linie Wolfskeel von Reichenberg zu Rottenbauer.

Anna Wolfskeel von Reichenberg, Tochter des Eberhard Wolfskeel und der Amalia von Vellberg, Gemahlin des Jakob Wolfskeel und des Sebastian Öfner von Habelsheim.

Sebastian Öfner von Habelsheim († 1616) entstammte dem Rittergeschlecht der Öfner, das mit Sebastians Neffen, dem kaiserlichen Obristen August Friedrich Öfner erlosch.

Zu Hans Conrad von Wolmershausen vgl. Nr. 64

Abb.: 022_LOCHINGER_Jopp_1604_(1-4)

23.

Schuldverschreibung des ***Jopp Lochinger*** zu Archshofen über 500 Gulden gegen *Hans Reinhard von Stetten* zu Kocherstetten, im Namen des Fränkischen Ritterorts Odenwald, 22. Februar 1605.

Abschrift, 2 Bl., Folio (ca. 34 x 20,3 cm), Wasserzeichen (Burg), außen leicht angeschmutzt. **60,-**

Abschrift, die den Bürgen gemeinsam mit dem Schadlosbrief überschickt wurde, mit Marginalanmerkung, die von Hans Werner von Wolmershausen selbst oder von seinem Sekretär stammen dürften.

Hans Reinhard von Stetten zu Kocherstetten († 1627), Sohn des Philipp von Stetten zu Kocherstetten und der Agatha von Stetten zu Buchenbach, Gemahl der Helena von Gemmingen († 1631), war Ritterrat und Truhenmeister des Kantons Odenwald.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54; zu Jopp Lochinger Nr. 22.

Abb.: 023_LOCHINGER_Jopp_1605_(1-3)

Herren von Crailsheim

Schwäbisch-fränkisches Adelsgeschlecht (Kantone Altmühl, Steigerwald, Odenwald) mit Stammsitz in Crailsheim. Stammherr des noch bestehenden Geschlechts war der erstmals 1235 erwähnte Simon von Crailsheim; 1700 erlangte die Familie den Reichsfreiherrnstand. Die von Crailsheim stellten, entsprechend ihren weitgestreuten Besitzungen, in Bayern und Württemberg bis ins 20. Jahrhundert hinein wichtige Politiker und Militärs, deren bedeutendster wohl der bayerische Ministerpräsident Friedrich August Krafft Freiherr von Crailsheim (1841-1926) war. Unter den deutschen Adelsfamilien zählten die von Crailsheim zu den frühesten Anhängern und Schutzherren von Martin Luther und führten in ihren Gebieten frühzeitig die Reformation ein.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der von Crailsheim: Nr. 4, 24-29.

24.

Schadlosbrief des **Sebastian von Crailsheim** zu Morstein, Ritterhauptmann des Odenwald-Kreises und fürstbischöflich-Würzburgischer Amtmann zu Jagstberg, für *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Crailsheims gegen (*Friedrich*) *Zeisolf von Rosenberg* zu Haldenbergstetten, über 1000 Gulden, bei 50 Gulden jährlichem Abzins, Morstein, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1571. Original, 1 Bl., Qu-Folio (ca. 34,5 x 31,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Ringsiegel, leicht angeschmutzt, kleinere Einrisse an Faltstellen, leichte Randknicke. **160,-**

Sebastian d. J. von Crailsheim zu Morstein († 1598), Sohn des Sebastian d. Ä. von Crailsheim († 1538) und der Anna Spiess von Braunsbach, Gatte der Emilia von Seckendorff und der Maria von Ortenburg, war fürstbischöflich-Würzburgischer Rat, Hofmeister und Amtmann zu Jagstberg sowie Ritterhauptmann des Kantons Odenwald. Der streitbare Sebastian war seit Mitte der 1570er-Jahre heftig mit dem fränkische Kreisobersten Georg Ludwig von Seinsheim zerstritten. Obwohl ursprünglich eine private Auseinandersetzung, führte diese zu einem Konflikt des Odenwaldes, dem Sebastian von Crailsheim vorstand, mit den übrigen fränkischen Kantonen. Eine Beilegung des Konflikts wurde erst durch kaiserliche Vermittlung 1585 erreicht. Bei der wenig später erfolgenden Einrichtung des "Ständigen Rittersrats" scheint es sich um eine unmittelbare Folge der Streitigkeiten gehandelt zu haben.

Friedrich Zeisolf von Rosenberg war ein Sohn des Zeisolf von Rosenberg und der Vater des letzten Rosenbergers, Georg Siegmund. Er war vermählt mit Anna von der Keer.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 024_CRAILSHEIM_Sebastian_1571_(1-2)

25.

Schadlosbrief des **Sebastian von Crailsheim** zu Morstein, Ritterhauptmann des Odenwald-Kreises und fürstbischöflich-Würzburgischer Amtmann zu Jagstberg, für *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Crailsheims gegen die freie Reichsritterschaft des Odenwald-Kreises, vertreten durch *Philipp Jakob von und zu Rosenberg*, *Conrad Geyer von Giebelstadt* und *Valentin von Berlichingen* zu Dörzbach und Laibach, über 3000 Gulden, bei 150 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1575.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Burg), papiergedecktes Ringsiegel, außen leicht angeschmutzt. **140,-**

Philipp Jacob von und zu Rosenberg war der älteste Sohn des Lorenz von Rosenberg und der Ursula von Auerbach. Er war vermählt mit Ursula von Sternenfels.

Zu Sebastian d. J. von Crailsheim vgl. Nr. 24, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54, zu Valentin von Berlichingen Nr. 37.

Abb.: 025_CRAILSHEIM_Sebastian_1575_(1-3)

26.

Schadlosbrief des **Georg Wolf von Crailsheim** für *Hans Werner von Wolmershausen* zu Burleswagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Crailsheims gegen *Valentin Heinrich von Ellrichshausen* zum Dürrenhof, über 150 Gulden, Michaelis [29. September] 1573.

Original, 1 Bl., Groß-Folio (ca. 30,5 x 40,5 cm), 1 Bl., papiergedecktes Ringsiegel, leicht angeschmutzt, untere Hälfte etwas braunfleckig, kleine Löcher an Faltstellen, leichte Randknicke. **160,-**

Georg Wolf von Crailsheim (1549-1595), Sohn des Johann Sigmund von Crailsheim zu Mainsondheim und der Sibylla von Leineck, Gemahl der Helena Geyer von Giebelstadt. Das Grabmal Georg Wolfs findet sich in der Pfarrkirche zu Altenschönbach (Prichsenstadt, Lkr. Kitzingen).

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54, zu Valentin Heinrich von Ellrichshausen Nr. 42.

Abb.: 026_CRAILSHEIM_Georg_Wolf_1573_(1-3)

27.

Schadlosbrief des **Georg Wolf von Crailsheim** für *Hans Werner von Wolmershausen* zu Burleswagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Crailsheims gegen *Valentin Heinrich von Ellrichshausen* zum Dürrenhof, über 150 Gulden, Michaelis [29. September] 1573.

Abschrift von (26.), 1 Bl., Folio (ca. 33 x 20 cm), Randeinschnitt, minimal angeschmutzt. **60,-**

Offensichtlich durch Philipp von Wolmershausen eigenhändig angefertigte Abschrift, was nicht nur der Rückvermerk "*an mich..*", sondern auch die mit Kanzleigewohnheiten eindeutig unvertraute Hand vermuten läßt.

Zu Georg Wolf von Crailsheim vgl. Nr. 26, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54, zu Valentin Heinrich von Ellrichshausen Nr. 42.

Abb.: 027_CRAILSHEIM_Georg_Wolf_1573_(1-2)

28.

Brief des *Hans Werner von Wolmershausen* an *Wolf von Crailsheim zu Morstein*, dessen Bitte um Übernahme einer Bürgschaft in dessen Schuldverschreibung um 800 Gulden gegen *Hans Philipp von Crailsheim*, Wolmershausen positiv beantwortet, 14. März 1600.

Konzept, Fragment, 1/2 Bl. (ca. 21 x 15,5 cm).

30,-

Wolf von Crailsheim zu Morstein (1576-1637), Sohn des Sebastian d. J. von Crailsheim († 1598) und der Emilia von Seckendorff, Gemahl der Salome Wolfskeel von Reichenberg, war fürstbischöflich-Würzburgischer Rat und Amtmann zu Jagstberg.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54., zu Hans Philipp von Wolmershausen Nr. 55.

Abb.: 028_CRAILSHEIM_Wolf_1600_(1-2)

29.

"*Extract*" der Schuldverschreibung über 2000 Gulden des *Wolf Ludwig von Crailsheim* auf Thann, Sommersdorf und Steinhart gegenüber *Maria Gertraut von Münster* geb. Rüdt zu Collenberg, Witwe zu Lisberg. Als Bürgen werden Georg Friedrich von Crailsheim zu Rügland, Wolf von Crailsheim zu Morstein sowie Hans Conrad von Wolmershausen zu Amlishagen benannt, 1620.

Abschrift des Originals, das vermutlich vom Sekretär Wolmershausens angefertigt wurde, 4 Bl. (4 1/2 S. beschrieben), Folio (ca. 33 x 21 cm), außen und an Rändern leicht braunfleckig. **100,-**

Wolf Ludwig von Crailsheim auf Thann (1572-1620), Sohn des Ernst von Crailsheim zu Fröhstockheim (1526-1596) und der Magdalena von Wallenrod, Gemahl der Esther de Gournay, war Stifter der bereits 1632 wieder erloschenen Nebenlinie zu Thann. Wolf Ludwig erregte bei seinen Zeitgenossen auch durch seine Pilgerfahrt ins Heilige Land Aufsehen.

Maria Gertraut von Münster († 1632), Tochter des Wolf Dietrich Rüdts von Collenberg und der Felicitas von Rosenberg, Gemahlin des Ernst von Münster (1571-1619), Begründers der Linie von Münster zu Lisberg und Rittmeisters des fränkischen Ritterkreises.

Georg Friedrich von Crailsheim zu Rügland (1588-1647), Bruder Wolf Ludwigs, Sohn des Ernst von Crailsheim zu Fröhstockheim (1526-1596) und der Anna von Dölzkau, Gemahl der Wallburgis von Mandelslohe.

Zu Wolf von Crailsheim vgl. Nr. 28, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 029_CRAILSHEIM_Wolf_Ludwig_1620_(1-4)

Herren von Thüngen

Fränkisches Uradelsgeschlecht mit Stammsitz in Thüngen (Lkr. Main-Spessart, bei Würzburg) und weitreichenden Besitzungen in Franken (Kanton Rhön-Werra). Das Geschlecht derer von Thüngen ist bereits für das 8. Jahrhundert zu belegen, stieg im 17. Jahrhundert in den Reichsfreiherrnstand auf und besteht noch heute in mehreren Linien. Bereis im 16. Jahrhundert, als sie sowohl in Würzburg (Konrad II., 1519-1540) wie in Bamberg (Neidhart, 1591-1598) Fürstbischöfe und Domkapitularen stellten, erlangten die von Thüngen höchsten Einfluss in die fränkische und Reichspolitik. Bis hinein ins 20. Jahrhundert brachten die von Thüngen zahlreiche hochrangige Militärs und Politiker in bayerischen und in Reichsdiensten hervor. Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Thüngen: Nr. 30,31.

30.

Brief des **Theobald Julius von Thüngen** zu Büchold an *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen, den er bittet, als Bürge einer Schuldverschreibung einzutreten, die er ihm, ebenso wie den zugehörigen Schadlosbrief, übersendet, 30. Januar 1572.

Original, 1/2 Bl., Quart (ca. 16,5 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschrift, Reste des Siegels. **100,-**

Theobald Julius von Thüngen zu Büchold († 1589), Sohn des Hans Georg von Thüngen († 1551) und der Kunigunda von Rosenberg, Gemahl der Anna von Adelsheim, wurde nach dem Tod seines älteren Bruders Markus Friedrich, der 1561 bei einer Conquista-Unternehmung vor Peru ums Leben kam, Chef der Thünger Hauptlinie, die er dauerhaft fortführte. Er war Ritterhauptmann des Kantons Rhön-Werra und Direktor der sechs fränkischen Ritterkantone. Sein Grabmal befindet sich in der Kirche von Limbach.

Zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen vgl. Nr. 2.

Abb.: 030_THÜNGEN_Theobald_Julius_1572_(1-2)

31.

Brief des **Theobald Julius von Thüngen** zu Büchold an **Conrad von Rosenberg** zu Waldmannshofen, den er bittet, als Bürge einer Schuldverschreibung über 2500 Gulden einzutreten, die er ihm, ebenso wie den zugehörigen Schadlosbrief, übersendet, 14. Februar 1574. **140,-**

Original, 1 Bl., Folio (ca. 32 x 20 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), Siegelreste.

Zu Theobald Julius von Thüngen vgl. Nr. 30, zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen Nr. 2.

Abb.: 031_THÜNGEN_Theobald_Julius_1574_(1-2)

Herren Rüd't von Collenberg und Bödighem

Fränkisches Adelsgeschlecht mit reichen Besitzungen im Odenwald. Möglicherweise schon seit dem 8. Jh., sicher aber für das 12. Jh. zu belegen, nahmen die Rüd't im 13. Jh. ihren Sitz in Collenberg, während sich ein weiterer Familienzweig wenig später in Bödighem niederließ. Beide Familienzweige erreichten im späten Mittelalter überregionale Bedeutung mit Einfluss in Franken, Kur-Mainz und der Kurpfalz. Die Rüd't von Collenberg spielten wie die Rosenberger eine wichtige Rolle im Fränkischen Ritter-/Bauernkrieg. Als Anhänger des Ritterkreis um Hans Thomas von Absberg mussten sie die Zerstörung ihrer Burg Wachbach durch das Schwäbische Bundesheer hinnehmen. Nachdem die Collenberger Linie 1635 ausgestorben war, übernahmen die Bödighemer deren Besitzungen und nannten sich Rüd't von Collenberg. Im 18. Jahrhundert stiegen diese in den Reichsfreiherrnstand auf.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Rüd't von Collenberg und Bödighem: Nr. 32-34.

32.

Schadlosbrief des **Wolf Dietrich Rüd't von Collenberg** zu Bödighem für **Hans Werner von Wolmershausen** zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Rüd'ts gegen **Schweickard von Dürn zu Rippberg**, über 1333 Gulden und 5 Batzen, bei 67,5 Gulden und 10 Kreuzer jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1575.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), papiergedecktes Ringsiegel, minimal angeschmutzt, kleinere Randläsuren. **140,-**

Schweickhard von Dürn zu Rippberg, aus dem alten und einst in Südwestdeutschland (Kantone Rhön-Werra, Odenwald) sehr mächtigen Geschlecht der Herren von Dürn (Stammsitz in Walldürn, Lkr. Neckar-Odenwald), Sohn des Hans Jakob von Dürn und der Barbara Rüd't von Collenberg. Schweickard verstarb noch im selben Jahr, am 2. Dezember 1575. Mit seinem Tod erlosch das Geschlecht derer von Dürn, ihr Besitz fiel an das Würzburger Hochstift.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 032_RÜDT_Wolf_Dietrich_1575_(1-4)

33.

Schadlosbrief des **Wolf Dietrich Rüdts von Collenberg** zu Bödighheim für *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Rüdts gegen *Hans von Knöringen* zu Kressberg, über 600 Gulden, bei 30 Gulden jährlichem Abzins, Michaelis [29. September] 1585.

Ungesiegeltes Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 20,5 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), leicht angeschmutzt. **100,-**

Wolmershausen bzw. sein Sekretär vermerkt auf der Rückseite das Fehlen des Siegels und gibt Anweisung zur Rückgabe des Briefes, der ohne Siegel bzw. Unterschrift keine Rechtsverbindlichkeit hatte.

Hans von Knöringen zu Kressberg (1531-1588), aus dem fortbestehenden, heute freiherrlichen Geschlecht von Knöringen, Sohn des Ulrich von Knöringen und der Anna von Westerstetten, Gemahl der Anna Regina von Knöringen, Stifter der wenig später erloschenen Nebenlinie zu Kressberg.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 033_RÜDT_Wolf_Dietrich_1585_(1-3)

34.

Schadlosbrief des **Wolf Conrad Rüdts von Collenberg** zu Bödighheim für *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Rüdts gegen die Erben des verstorbenen Hans Rüdts, über 1000 Gulden, bei 100 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1603.

Original, 2 Bll. Folio (ca. 33 x 20,5 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, minimal angeschmutzt, ca. 3 cm lange Fehlstelle bei beiden Bll. (ohne Textverlust). **120,-**

Zu Hans Conrad von Wolmershausen vgl. Nr. 64

Abb.: 034_RÜDT_Wolf_Conrad_1603_(1-3)

Herren Neustetter gen. Stürmer

Erloschenes fränkisches Adelsgeschlecht (Kantone Gebürg und Steigerwald), das seinen Namen vermutlich von Neustadt a. d. Aisch herleitet und seinen Stammsitz in der Fränkischen Schweiz bei Hollfeld hatte. Die frühesten gesicherten Nachrichten über die Neustetter stammen aus dem späten 13. Jahrhundert; mit dem Tod des Bamberger Dompropstes Johann Christoph Neustetter erlosch das Geschlecht 1638 im Mannesstamm. Obwohl das Geschlecht der Neustetter nie über mehr als regionalen politischen Einfluss verfügte, brachte es doch einige wichtige Geistliche hervor, die als Mitglieder der fränkischen Domkapitel Einfluss auf regionalpolitische Entwicklungen zu nehmen vermochten. In erster Linie ist hier der berühmte Humanist Erasmus Neustetter (1523-1594), eine der herausragenden deutschen Gelehrtenpersönlichkeiten seiner Zeit, zu nennen.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Neustetter gen. Stürmer: Nr. 35.

35.

Schadlosbrief des **Christoph Neustetter gen. Stürmer** zu Schönfeld und Mistelbach, Bambergischer Rat und Hauptmann zu Kronach, für *Hans Philipp von Wolmershausen*, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Neustetters gegen *Caspar Bernhard von Rechberg* zu Scharfenberg und Donzdorf, über 3000 Gulden, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1578.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Hirsch), papiergedecktes Siegel (prächtiger Abdruck!), eigenhändige Unterschrift Neustetters und eigenhändiger Vermerk Wolmershausens („*Von meinem Vettern Christof von Neustettern Hauptmann zu Stadt Cronach*“), leicht angeschmutzt/braunfleckig, kleinere Fehlstelle an oberer Bogenmitte und an rechter unterer Ecke. **140,-**

Christoph Neustetter gen. Stürmer († 1585), Gatte der Margaretha von Giech und der Elisabeth von Seckendorff-Rhinhofen, war fürstbischöflich-Bambergischer Amtmann zu Wolffsberg, Oberschultheiss zu Bamberg und Kommandant der Festung Rosenberg ob Kronach. Das Grabmal Neustetters und seiner Gemahlin, das der Bildhauer Pankraz Wagner anfertigte, hat sich in Resten in Kronach erhalten. Der ältere Bruder Christophs war der berühmte Humanist Erasmus Neustetter.

Caspar Bernhard I. Freiherr von Rechberg (a.1555-1605), aus dem uralten, bereits in der Stauferzeit blühenden schwäbischen Adelsgeschlecht (Stammsitz Rechberg bei Schwäbisch Gmünd), Sohn des Hans III. von Rechberg und der Margareta Anna von Rechberg, Gemahl der Johanna von Wolmershausen († 1588) und der Susanna Truchsess von Höfingen († 1605)

Zu Hans Philipp von Wolmershausen vgl. Nr. 55

Abb.: 035_NEUSTETTER_Christoph_1578_(1-3)

Herren Zobel von Giebelstadt

Fortbestehendes fränkisch-schwäbisches Adelsgeschlecht (Kanton Odenwald und Rhön-Werra) mit Stammsitzen im unterfränkischen Giebelstadt und im tauberfränkischen Messelhausen, dessen belegbare Ursprünge bis ins 10. Jh. zurückgeführt werden. Die Zobel zählen zu den weitverbreitetsten fränkischen Adelsgeschlechtern, die obwohl sie nicht in den Hochadel aufgestiegen sind und in der Reichspolitik niemals großen Einfluss erlangen konnten, die politischen Entscheidungsprozesse in den fränkischen Territorien doch in erheblichem Maße mitgestalten konnten. Dies erklärt sich durch die sehr enge Bindung der Familie an die fränkischen Hochstifter, wo sie mit Melchior Zobel in Würzburg (1544-1558) und mit Johann Georg I. in Bamberg (1577-1580) Fürstbischöfe, daneben aber auch über Jahrhunderte hinweg zahlreiche Domkapitularen stellen konnten.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Zobel von Giebelstadt: Nr. 7, 36.

36.

Schadlosbrief des **Lamprecht Zobel von Giebelstadt** zu Messelhausen für *Hans Werner von Wolmershausen*, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Zobels gegen *Margaretha Esslin* zu Neustadt a.d. Aisch, über 400 Gulden, bei 20 Gulden jährlichem Abzins, 11. September 1579.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Adler?), papiergedecktes Siegel, minimal angeschmutzt, leichte Randläsuren. **140,-**

Lamprecht Zobel, Sohn des Hans Zobel und der Apollonia von Bibra, Gemahl der Amalia von Rosenberg, war fürstlich-Würzburgischer Rat und Stallmeister.

Margaretha Esslin war wohl eine Angehörige der reichen städtischen Kaufmannsschicht in Neustadt, ähnlich wie die Heilbronner Bürgerin Margaretha Leyher (vgl. Nr. 15)

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 036_ZOBEL_Lamprecht_1579_(1-3)

Herren von Berlichingen

*Fortbestehendes schwäbisch-fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Odenwald) mit den Stamm-
burgen Hornberg (Neckarzimmern) und Jagsthausen (seit 1950: Götzenburg). Die Ursprünge
des Geschlechts reichen vermutlich bis ins 10. Jahrhundert zurück, gesicherte Belege sind je-
doch erst für die Mitte des 12. Jahrhunderts vorhanden. Das Geschlecht der Berlichingen er-
hielt im 18. Jahrhundert den Reichsfreiherrenstand und besteht noch heute in mehreren Linien.
Herausragender Vertreter des Geschlechts war der berühmte Götz von Berlichingen, (1480-
1562), der sich durch seine Autobiographie selbst ein bleibendes Denkmal in der Literaturge-
schichte gesetzt hat. Zum Mythos wurde Götz jedoch in erster Linie durch Goethes gleichnami-
ges Schauspiel, das Götz als überaus kraftvollen Charakter, als Verkörperung par excellence
des kraftvollen und urtümlichen mittelalterlichen deutschen Ritterwesens zeichnet, das in der
Neuzeit der mit einer zunehmenden Entmythisierung einhergehenden Verrechtlichung und Rati-
onalisierung der aufgeklärten Moderne weichen musste. Die Ritter von Berlichingen unterhiel-
ten im 16. Jahrhundert sehr enge Beziehungen zu den Herren von Wolmershausen, die sich
auch in verschiedenen Heiratsverbindungen niederschlugen; so war Barbara, die erste Gemah-
lin von Götzens Vater Kilian, eine geborene von Wolmershausen.*

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der von Berlichingen: Nr. 13, 25, 37-39.

37.

Schadlosbrief des **Valentin von Berlichingen zu Dörzbach** für **Hans Philipp von Wolmershausen zu Burleswagen**, benannten Bürgen für Berlichingens Schuldverschreibung gegen **Hans Jakob von Seckendorff zu Bechhofen** über 1000 Gulden, bei 50 Gulden jährlichem Zins. [Dörzbach] 12. Januar 1580.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32 x 21,7 cm), Wasserzeichen (Adler), papiergeg. Siegel, außen leicht angeschmutzt und leicht wasserrandig. Sehr schöne Kanzleischrift. **240,-**

Valentin von Berlichingen († 1590) zu Dörzbach und (seit 1573) zu Laibach, Sohn des Valentin von Berlichingen († 1543) und der Dorothea von Vohenstein. Valentin war eine energische, auf Wahrung und Ausbau seiner Rechts- und Besitztitel bedachte, Persönlichkeit. Dies zeigen nicht nur die Prozesse, die er anstrebte, so etwa gegen den Deutschen Orden um Patronatsrechte in Dörzbach, oder gegen Konrad von Vellberg, den er vor dem Reichskammergericht belangte, sondern noch deutlicher die Bemühungen um sein Dorf Dörzbach (Hohenlohekreis), das Valentin so viel verdankt wie wohl keinem anderen seiner historischen Schutzherren. Nachdem er durch die Ausbezahlung seines Vetters Maximilian von Berlichingen († 1573), der einen Teil des Dorfes geerbt hatte, Alleinbesitzer von Dörzbach geworden war, bemühte sich Valentin um die Verbesserung des Schulwesens, indem er einen ersten Schulmeister bestellte, und entwarf selbst eine Dorfordnung. Schließlich bewegte er Kaiser Rudolf II. dazu, Dörzbach im Jahr 1583 die Marktgerechtigkeit und ein eigenes Wappen zu verleihen, die dieser Berlichingen aufgrund seiner und seiner Familie "Verdienste um Kaiser und Reich" zugestand. Der Zukauf von Gütern und Herrschaftsrechten in Dörzbach, aber auch die Investitionen für infrastrukturelle Verbesserungen bedingten eine langfristig hohe Schuldenlast von Berlichingens, die bis an sein Lebensende fortbestand. So schreibt er in seinem Testament von 1589, dass er "etwan in Schulden gerathen, die er mit Kaufen der Güter, Bauen und andrem aufgewendet" habe. Seinen beiden Söhnen konnte er daher im Folgejahr nicht

nur zwei wohlbestellte Rittergüter, sondern auch die stattliche Schuldsomme von jeweils 8000 Gulden hinterlassen. Zur Deckung seiner Schuldenlasten war Valentin von Berlichingen auch auf Anleihen und Kredite angewiesen war. In diesen Kontext reiht sich auch die hier betroffene Schuldverschreibung ein.

Hans Jakob von Seckendorff, genannt Pfaff zu Bechhofen († 1618), Sohn des Hans Arnold von Seckendorff zu Bechhofen und der Magdalena Schenck von Schenckenstein, Gatte der Sibylla von Knöringen, war fürstbischöflich-Eichstätter Rat und Pfleger zu Arberg und Ritterhauptmann des Kantons Altmühl.

Zu Hans Philipp von Wolmershausen vgl. Nr. 55

Abb.: 037_BERLICHINGEN_Valentin_1580_(1-3)

38.

Brief des *Albrecht von Berlichingen zu Laibach und Dörzbach* an *Hans Werner von Wolmershausen*, den er bittet, anstelle des, im Vorjahr verstorbenen, *Conrad von Vellberg* als Bürge seiner Schuldverschreibung über 200 Gulden bei *Heinrich Steinhäuser von Neidenfels* einzutreten, Laibach 18. April 1593.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 34 x 21 cm), Wasserzeichen (Burg), eigenhändige Unterschrift und Ringsiegel Berlichingens. Deckseite etwas angestaubt, öffnungsbedingt mittiger und Randeinriss. 260,-

Berlichingen hatte vor Jahren aus Anlass seiner Vermählung - die seinem mittlerweile verstorbenen Vater - offenbar nicht genehm gewesen war, da Albrecht von diesem hierzu keine finanzielle Unterstützung erhalten hatte ("*...von meinem Vatter seelig einige Hülff nicht haben mögen...*") - bei *Heinrich Steinhäuser von Neidenfels* die Summe von 200 Gulden geliehen, die nun fällig geworden war. Aufgrund anderweitiger Zahlungsverpflichtungen konnte die Ablösung jedoch noch nicht erfolgen. Da kurz zuvor *Conrad von Vellberg*, neben *Hans Reinhard von Berlichingen* Bürge der genannten Schuldverschreibung, verstorben war, bat er nun *Wolmershausen*, an *Vellbergs* Stelle als Bürge einzutreten. Zwar sei ihm, *Berlichingen*, bewusst, dass *Wolmershausen* bereits als Bürge seiner Schuldverschreibung gegenüber *Ritter von Knöringen* fungiere und außerdem "*von andern mit Bürgschaft hefftig angesetzt worden*", doch bitte er ihn im Namen der Freundschaft "*noch dieses und zum letzten mahl*" für ihn einzutreten.

Albrecht von Berlichingen zu Laibach und Dörzbach († 1632), Sohn des *Valentin von Berlichingen zu Dörzbach und Laibach* (vgl. zu ihm Nr. 37) und der *Brigitta von Vellberg* († 1577), Gemahl der *Margareta von Rotenstein* († 1627) und der *Maria Elisabeth von Venningen* († 1631). Entsprechend der von *Valentin* 1589, ein Jahr vor seinem Ableben, in seinem Testament festgelegten Erbteilung erhielt *Albrecht* das Gut *Laibach* sowie verschiedene Einkünfte und Rechte in *Dörzbach*, während seinem Bruder *Georg Philipp* das Hauptgut *Dörzbach* zufiel. Obwohl beide Güter einen beträchtlichen Wert darstellten, waren diese doch mit hohen Schulden belastet; jeder der Brüder erbt auch eine erhebliche Schuldenlast von 8000 Gulden. Anders als ihr Vater vermochten es die Brüder wohl nicht, rentabel zu wirtschaften, ihre Schulden wuchsen weiter, teils auch durch Neuinvestitionen bedingt. So wissen wir etwa, dass *Georg Philipp* "*ziemlich Geld*" für den Ausbau des Schlosses *Dörzbach* aufbrachte, damit dieses als "*ein wohlerbautes Haus*" gelten könne. Das wenig umsichtige Haushalten der Brüder blieb jedoch nicht ohne drastische Konsequenzen: Nach nur wenig mehr als einem Jahrzehnt seit dem Antritt des väterlichen Erbes, musste der schuldüberlastete *Georg Philipp* 1601 das von seinem Vater so geliebte Stammschloss *Dörzbach* an die Brüder *Veit*,

Dietrich und Martin Conrad von Eyb verkaufen, deren Nachkommen noch heute dort leben (vgl. Nr. 51). Wenige Jahre später setzte Albrecht den Ausverkauf des väterlichen Erbes fort; sein Gut Laibach verkaufte er 1607 für 25500 Gulden an Hans Capler von Oedheim gen. Bautz, 1616 überließ er den von Eybs für 23000 Gulden die ihm verbliebenen Besitzrechte zu Dörzbach. Wie hoch die angehäuften Schulden gewesen sein müssen, verdeutlicht auch die Tatsache, dass Albrecht im Folgejahr mit Messbach, wo er seit seinem Auszug aus Laibach gelebt hatte, auch das letzte ihm verbliebene Gut verkaufen musste.

Das vorliegende Dokument ist ein schöner und früher Beleg für die kontinuierlichen Geldschwierigkeiten Albrechts, die schließlich zum Verlust der Familiengüter führen sollten. Dass Albrecht nur drei Jahre nach seinem Erbantritt wegen der verhältnismäßig geringen Summe von 200 Gulden bereits einen solchen Bittbrief schreiben musste, wirft kein besonders positives Licht auf die Finanzverhältnisse derer von Berlichingen nach dem Ableben des großen Götz.

Hans Reinhard von Berlichingen zu Rossach, Sohn des Hans Jakob von Berlichingen zu Hornberg († 1563) und der Anna Regina von Rabenstein, Gemahl der Apollonia von Dalheim, Obervogt des Herzogs von Württemberg zu Möckmühl, war der Enkel und Erbe des Götz von Berlichingen und Stammherr der Linien zu Rossach und Neuenstetten. Nach dem dem frühen Tod des Thomas von Berlichingen (1568), der von seinem Vater Hans Wolf, einem Bruder des Götz, die Götzenburg zu Jagsthausen geerbt hatte, kam diese in den Besitz des Hans Reinhard, der sich in Jagsthausen 1591 das Rote Schloss bauen ließ.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54, zu Conrad von Vellberg Nr. 43.

Abb.: 038_BERLICHINGEN_Albrecht_1593_(1-9)

39.

Brief des *Hans Werner von Wolmershausen* an *Philipp Geyer von Giebelstadt* bezüglich ihrer beider Bürgerschaft in der Schuldverschreibung des *Hans Georg von Berlichingen*, (Amlishagen) 19. April 1598.

Konzept des am Folgetag (laut Rückvermerk) per Boten nach Giebelstadt abgegangenen Briefes. 2 Bll., Folio (ca. 34,5 x 22 cm), außen leicht angeschmutzt und fleckig, leichte materialbedingte Randläsuren. **140,-**

Zehn Jahre zuvor hatte sich Hans Georg von Berlichingen um 3000 Gulden bei Dietrich von Weiler verschrieben. Dieser kündigte die Schuldverschreibung nun auf und machte die Bürgen, darunter Wolmershausen und Geyer, für die Zahlung haftbar.

Hans Georg von Berlichingen zu Schrozberg und Dörzbach († 1605), Sohn des Hans von Berlichingen zu Jagsthausen (1490-1553) und der Ursula von Westerstetten, Gemahl der Barbara von Crailsheim. Hans Georg war Hofmeister des Herzogs von Württemberg und stand auch in Diensten des Pfalzgrafen bei Rhein, mit dem er 1562 in Frankfurt an der Wahl und Krönung von Kaiser Ferdinand I. teilnahm. Hans Georg war ein Neffe des Götz von Berlichingen; sein Vater Hans war der Bruder Götzens und Stammherr der Berlichinger Linie zu Jagsthausen.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Philipp Geyer von Giebelstadt (1542-1607), war ein Neffe des berühmt-berüchtigten Bauernführers

im Bauernkrieg, Florian Geyer. Philipp erwarb 1587 Reinsbronn als Herrschaftssitz, das ihm

die Motschidler von Gerau zu Ebermannstadt zum stolzen Preis von 23000 Gulden überließen. Philipp ließ das dortige Schloss umbauen und setzte die Reformation in den zugehörigen Besitzungen mit großer Vehemenz um.

Dietrich von Weiler († 1602), aus dem alten schwäbisch-fränkischen (Kanton Odenwald) Geschlecht der von Weiler, Sohn des Wolf von Weiler und der Brigitta Willich von Alzey, Gemahl der Veronica von Adelsheim.

Dietrichs gleichnamiger Großvater war jener berühmte Dietrich von Weiler († 1525), der gemeinsam mit Graf Ludwig von Helfenstein in der berühmten "**Weinsberger Bluttat**" vom 16. April 1525 eines der prominentesten Opfer der aufständischen Bauern wurde. Die dort verübten Grausamkeiten waren für Luther Anlass zur Niederschrift seines Traktats "*Wider die mörderischen Rotten der Bauern*" und haben auch Goethe, durch den der Name Dietrich von Weiler in die Literaturgeschichte eingegangen ist ("Dietrich von Weiler tanzte vor. Der Fratz!"), bei der Abfassung seines Götz inspiriert.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 039_BERLICHINGEN_Hans_Georg_1598_(1-3)

Herren von Grumbach

Erloschenes fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Rhön Werra) mit Stammsitz im unterfränkischen Rimpar (Lkr. Würzburg). Die Grumbachs sind erstmals 1130 belegt und stiegen bereits im 13. Jahrhundert zu einem der mächtigsten Geschlechtern Frankens auf. Vor allem im Würzburger Fürstbistum, wo sie mit Wolfram Wolfskeel von Grumbach (1322 1333) und Johann III. (1455 1466) zwei Bischöfe stellten, waren sie bis zu ihrem Aussterben im 18. Jahrhundert sehr einflussreich. Zu den Berühmtheiten des Geschlechts zählen Argula von Grumbach (1503-1567), die als unbeugsame Vorkämpferin der Reformation in die Geschichte einging, insbesondere aber ihr nicht weniger unbeugsamer Zeitgenosse Wilhelm von Grumbach (1503-1567). Wilhelm, neben Götz von Berlichingen die wohl berühmteste Ritterpersönlichkeit des 16. Jahrhunderts, erregte durch seine Fehden, die berühmten Grumbachschen Händel, die nicht wenige, auch prominente Todesopfer forderten und ihm selbst schließlich die Vierteilung einbrachten, erhebliches Aufsehen und erschütterte die Rechtsordnung des 16. Jahrhunderts bis ins Mark. Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Grumbach: Nr. 40, 41.

40.

Schadlosbrief des **Konrad von Grumbach** zu Rimpar für *Hans Philipp von Wolmershausen* zu Burleswagen, benannten Bürgen einer Schuldverschreibung Grumbachs gegen *Wolf Ulrich von Knöringen* zu Weiltingen, um 6000 Gulden, bei 300 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1580.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Adler), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, minimal angestaubt. **320,-**

Konrad von Grumbach zu Rimpar († 1598), war der einzige Sohn und Erbe des berüchtigten, 1567 hingerichteten, Wilhelm von Grumbach und der Anna von Hutten sowie Gemahl der Barbara von Vellberg, der Brigitta von Ehrenberg und der Maria von Brempt. Obwohl er an den Fehden seines Vaters beteiligt war, gelang es ihm, sich nach dessen Hinrichtung mit den Autoritäten zu arrangieren und die seiner Herkunft und Stellung entsprechenden Amtspositionen zu erlangen. So wurde er kurpfälzischer Amtmann zu Boxberg und schließlich fürstbischöflich-Würzburgischer Amtmann zu Karlstadt. Als solcher erwies er sich jedoch in seiner Unbeugsamkeit und Hartnäckigkeit als würdiger Nachfolger seines Vaters. Gegen den unerbittlichen, fast fanatischen Reformeifer seines Dienstherrn, des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1573-1617), der mit eiserner Faust die Gegenreformation und Rekatholisierung seines Bistums durchsetzte, weigerte sich Grumbach, den evangelischen Prediger von Rimpach zu entlassen. Grumbach wollte die Sache lieber vor dem Reichskammergericht entscheiden lassen. Schließlich wurde 1586 ein Vergleich geschlossen, der es Grumbach erlaubte, innerhalb seiner Burgmauern einen Prädikanten zu halten. Trotz seiner sehr einträglichen Positionen war Konrads Leben von Überschuldungen belastet. Da über Konrads Vater die Reichsacht verhängt und nach dessen Gefangennahme sein gesamtes Vermögen konfisziert worden war, musste Konrad 1569 zur Auslösung des väterlichen Erbes die gewaltige Summe von 50000 Gulden an das Würzburger Hochstift entrichten. Zahlreiche weitere Investitionen und Anleihen, wie die hier bezeugte, die teils der Schuldentilgung dienen sollten, hatten nicht den erhofften Ausgang, so dass die Gesamtschuldenlast bis 1593 auf die damals unvorstellbar hohe Summe von 250000 Gulden angewachsen war. Das einstmals so wohlhabende Geschlecht derer von Grumbach war damit ruiniert; ein Schlag von dem sich die Familie nicht mehr erholen sollte. Besonders tragisch auch deshalb, weil die Grumbach in der Vergangenheit für ihren Reichtum berühmt waren. Noch 1551, unmittelbar vor den weitreichenden Konsequenzen der Grumbachschen Händel, konnte der Chronist Caspar Bruscius die Grumbacher lobend als die reichsten aller fränkischen Rittergeschlechter bezeichnen.

Konrad musste 1593 das Stammschloss der Familie zu Rimpar mitsamt der zugehörigen Liegenschaften an das Bistum Würzburg verkaufen. Dieses wurde fortan Sommerresidenz der Bischöfe - eine Genugtuung für den ehemaligen Kontrahenten Konrads, Bischof Julius Echter, wie auch für das Würzburger Hochstift, dessen Oberhirte Melchior Zobel vier Jahrzehnte zuvor dem Mordanschlag von Konrads Vater zum Opfer gefallen war.

Wolf Ulrich von Knöringen zu Weiltingen († c.1589), aus dem fortbestehenden, heute freiherrlichen Geschlecht von Knöringen, Sohn des Ulrich von Knöringen und der Anna von Westerstetten, Gemahl der Dorothea von Steinhausen, jüngerer Bruder des Hans von Knöringen (vgl. Nr. 33). Zu Hans Philipp von Wolmershausen vgl. Nr. 55

Abb.: 040_GRUMBACH_Konrad_1580_(1-4)

41.

Brief des *Konrad von Grumbach* an *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen, den er bittert, anstelle seines verstorbenen Bruders *Hans Philipp von Wolmershausen*, als Bürge in der Schuldverschreibung gegen *Wolf Ulrich von Knöringen* zu Weiltingen, einzutreten, 24. März 1591.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Einhorn im Wappenschild), eigenh. Unterschrift und Postskript, Reste des Ringsiegels, minimal angestaubt. **260,-**

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54, zu Hans Philipp von Wolmershausen Nr. 55.

Abb.: 041_GRUMBACH_Konrad_1591_(1-6)

Herren von Ellrichshausen

Fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Odenwald) mit Stammsitz in Ellrichshausen (heute Ortsteil von Satteldorf, Lkr. Schwäbisch Hall) und Besitzungen zu Assumstadt, Jagstheim, Schopfloch und Züttlingen. Das Geschlecht derer von Ellrichshausen ist seit dem mittleren 13. Jahrhundert bezeugt, wurde im 18. Jahrhundert in den Reichsfreiherrenstand erhoben und besteht noch heute in seiner österreichischen Linie fort. War der Einfluss derer von Ellrichshausen zunächst regional sehr begrenzt, so gelang dem Geschlecht seit dem späten 14. Jahrhundert ein massiver Bedeutungszuwachs. Seit jener Zeit fanden sich immer wieder Familienmitglieder in wichtigen Positionen des Würzburger Domkapitels, außerdem konnten sie zwei Hochmeister des Deutschen Ordens stellen und damit Einfluss auf die Reichspolitik nehmen. Während die fränkische Hauptlinie erlosch, stellte der in Österreich niedergelassene Zweig seit dem 18. Jahrhundert zahlreiche wichtige Politiker und hochrangige Militärs.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Ellrichshausen: Nr. 26, 27, 42.

42.

Schadlosbrief des **Valentin Heinrich von Ellrichshausen** zu Dürrenhof für *Hans Philipp von Wolmershausen* zu Burleswagen, benannten Bürgen einer Schuldverschreibung Ellrichshausens gegen *Martin von Nippenburg* zu Schöckingen um 1000 Gulden, Sonntag Invocavit [12. Februar] 1581.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, rückseitig etwas angeschmutzt, materialbedingt leichte Randaläsuren. **140,-**

Valentin Heinrich von Ellrichshausen zu Dürrenhof († 1587), Sohn des Adam von Ellrichshausen († 1556) und der Anna von Düren, Gemahl der Dorothea von Schwabsberg, war Ritterhauptmann zu Augsburg und markgräfllich Brandenburgisch-Ansbachischer Rat und Amtmann zu Lobenhausen. Seine Grablege befindet sich in der Kirche zu Jagstheim.

Martin von Nippenburg zu Schöckingen entstammte dem im Lkr. Ludwigsburg (Hemmingen, Schöckingen, Schwieberdingen) begüterten Rittergeschlecht der Erbschenken von Nippenburg, das bereits 1646 erlosch. Schöckingen verblieb im 16. Jahrhundert eine der letzten Bastionen des Katholizismus im protestantischen Württemberg. Erst ein Jagdfrevel durch Martin von Nippenburg bot dem Herzog von Württemberg im Jahr 1599 die Chance, den renitenten Nippenburger zur Einführung der Reformation in Schöckingen zu zwingen.

Zu Hans Philipp von Wolmershausen vgl. Nr. 55.

Abb.: 042_ELLRICHSHAUSEN_Valentin_Heinrich_1581_(1-4)

Herren von Vellberg

Erloschenes schwäbisch-fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Odenwald) mit Stammsitz im namensgebenden Vellberg (Lkr. Schwäbisch Hall). Das Geschlecht derer von Vellberg ist mit dem Johanniter Ulrich von Vellberg um 1265 erstmals zu belegen und erlosch bereits 1592 mit dem kinderlosen Tod des Konrad von Vellberg. Die von Vellberg erlangten nie überregionale Bedeutung; zwar stellten sie einige einflussreiche Amtmänner in Diensten der Würzburger Bischöfe, einige nicht unbedeutende Geistliche, darunter einen Abt von Comburg und verschiedene Ritterordens-Kommandeure, doch gelang es diesen Einzelpersonen nicht, die Bedeutung des Geschlechts dauerhaft zu erhöhen.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Vellberg: Nr. 38, 43 56.

43.

Schadlosbrief des **Conrad von Vellberg** zu Vellberg für *Hans Werner von Wolmershausen*, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Vellbergs gegen *Hans Truchsess von und zu Höfingen* um 3000 Gulden, bei 150 Gulden jährlichem Abzins, Walpurgis [1. Mai] 1591.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 29,5 x 20 cm), Wasserzeichen (Aeskulapstab?), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel. **140,-**

Conrad von Vellberg zu Vellberg und Leonfels, Sohn des Wolfgang von Vellberg zu Leonfels und der Susanna von Buttlar, Gemahl der Elisabetha von Rinderbach. Da Conrads Ehe kinderlos geliebt war, erlosch mit seinem Tod 1592 das Geschlecht derer von Vellberg. Die Erben Conrads verkauften die gesamte Herrschaft Vellberg mit allen Rechten und Liegenschaften im Jahr 1595 für 128000 Gulden an die Freie Reichsstadt Schwäbisch Hall.

Hans Truchsess von Höfingen, aus dem 1711 erloschenen schwäbischen Geschlecht der Truchsess von Höfingen (Stammsitz in Höfingen bei Leonberg, Lkr. Böblingen), war der Sohn des gleichnamigen, 1576 verstorbenen, herzoglich-Württembergischen Obervogts zu Tübingen, dessen Epitaph sich heute noch in der Tübinger Schlosskirche findet.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 043_VELLBERG_Conrad_1591_(1-4)

Herren von Thüna

Thüringisch-sächsisches Adelsgeschlecht, das über Michelfeld kurzzeitig auch über eine fränkische Linie (Kanton Steigerwald) verfügte. Die von Thüna zählen zum thüringischen Uradel und sind bereits für das 10. Jahrhundert nachzuweisen. Sie stellten mit Heinrich von Thüna den dritten Hochmeister des Deutschen Ordens (1208-1209). Im 15. und 16. Jahrhundert besetzten sie Schlüsselpositionen an den Höfen der Landgrafen von Thüringen und der Kurfürsten von Sachsen. Friedrich von Thüna († 1535) war Rat des Kurfürsten Friedrich des Weisen und ein enger Freund Martin Luthers. Seit dem späteren 16. Jahrhundert verfügten die von Thüna auch über enge Kontakte nach Franken, wo sie von den Rittern von Hutten das Gut Michelfeld erwarben. Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Thüna: Nr. 44, 45.

44.

Brief des **Wolf von Thüna** an *Hans Werner von Wolmershausen*: Thüna, der sich in akuten Zahlungsschwierigkeiten befindet ("...Geldes benötigt bin und solches in so kurzer Zeit nit mehr ufzubringen...") bittet Wolmershausen, ihm für ein Vierteljahr 1000 Gulden aus der Schuldverschreibung gegen *Wolf Öffner* zur Verfügung zu stellen. Letztere belaufe sich auf 2000 Gulden, Wolmershausen benötige davon aber nur 300 Gulden, Feuchtwagen, 10. März 1600.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21 cm), Wasserzeichen (gekrönter Doppeladler), eigenhändig mit Unterschrift, Ringsiegel, leicht angeschmutzt, öffnungsbedingter Einriss in Bogenmitte. **80,-**

Wolf von Thüna zu Etzelsbach († 1628), Sohn des Friedrich von Thüna, war Rat des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach.

Wolf Öffner von Habelsheim zu Dambach († 1618), Sohn des Conrad Öffner und der Apollonia von Jaxtheim.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 044_THÜNA_Wolf_1600_(1-3)

45.

Brief des *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen an **Wolf von Thüna**, dessen Ersuchen, ihm 1000 Gulden aus seiner Schuldverschreibung gegen *Wolf Öffner* zu leihen, Wolmershausen zurückweist, da er das Geld teils für Freunde geliehen habe, aber auch für die Rüdts-Collenbergische Vormundschaftsverwaltung benötige, (Amlishagen) 11. März 1600.

Original (vmtl. nicht abgegangen), 1 Bl., Folio (ca. 34 x 21,3 cm) **80,-**

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 045_THÜNA_Wolf_1600_II_(1-2)

Herren von Redwitz

Fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Gebürg) mit Stammsitz im gleichnamigen Redwitz an der Rodach (Lkr. Lichtenfels) und Besitzungen in Ober-, Unterfranken, Oberbayern und Tschechien. Die von Redwitz zählen zu den erfolgreichsten und weitverzweigten fränkischen Geschlechtern, deren Ursprünge, die sich mindestens bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen lassen, eng verwoben sind mit jenen der Herren von Kunstadt, der Marschälle von Kunstadt und der Marschälle von Ebnet. Das Geschlecht besteht noch heute in verschiedenen Linien fort, die teils den Freiherrn-, teils den Grafenstand erlangten. Die Redwitz zählen seit dem 14. Jahrhundert zu den die fränkischen Domkapitel dominierenden Adelsgeschlechtern und stellten mit Georg II. (1503 1505) und Weigand (1522 1556) zwei Fürstbischöfe von Bamberg sowie einen Mainzer Weihbischof. Zu den weiteren herausragenden Familienmitgliedern zählen der romantische Schriftsteller Oskar von Redwitz (1823 1891) sowie verschiedene hochrangige Militärs und Politiker des 19. und 20. Jahrhunderts.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Redwitz: Nr. 46, 47.

46.

Schadlosbrief des **Hans Ulrich von Redwitz** zu Hassenberg für *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung Redwitz' gegen seine Cousine *Margarethe von Ebleben*, geb. von Redwitz, über die Summe von 3500 Gulden, bei 50 Gulden jährlichem Abzins, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1601.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 20,5 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, etwas braunfleckig, zweites Blatt mit Einrissen/Löchern an Faltstellen. **120,-**

Hans Ulrich von Redwitz zu Hassenberg war der Sohn des Hans Otto von Redwitz und der Katharina von Gottfarth, Gemahl der Amalia Lochinger von Archshofen.

Zu Hans Conrad von Wolmershausen vgl. Nr. 64.

Abb.: 046_REDWITZ_Hans_Ulrich_1601_(1-4)

47.

Brief des **Hans Georg von Redwitz** zu Hassenberg an *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen, zur Ablösung seiner Schuldverschreibung, Redwitz, 7. Juli 1613.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 20,5 cm), Wasserzeichen (Blume), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Ringsiegel, minimal angeschmutzt, zweites Blatt mit kleineren Einrissen/Löchern an Faltstellen. **100,-**

Redwitz begleicht bei Wolmershausen, der ihm 233 Gulden und 12 Kreuzer geliehen hatte, die noch ausstehende Schuld in Höhe von 116,5 Gulden und 6 Kreuzer. Mit diesem Brief übersendet Redwitz ihm 38 Gulden 13 Batzen, die ihm zuvor *Jobst Sigmund von Schaumberg* geschickt hatte, während Wolmershausen die restlichen 77 Gulden 11 Batzen durch einen Boten des *Hans Ludwig von Lichtenstein* erhalten werde. Nach beglichener Schuld erbittet sich Redwitz die Rücksendung der Original-Schuldverschreibung und einer Quittung über die Gesamtsumme.

Hans Georg von Redwitz war der Sohn des fürstbischöflich-Bambergischen Rats und Amtmanns zu Lichtenfels, Ernst Alexander von Redwitz und der Barbara von Schaumberg.

Jobst Sigmund von Schaumberg, aus dem mächtigen und weitverzweigten thüringisch-fränkischen (Kantone Gebürg, Rhön-Werra, Steigerwald) Geschlecht der von Schaumberg (Stammburg Schaumberg bei Schalkau (Lkr. Sonneberg/Thüringen), Sohn des Jobst von Schaumberg, des Begründers der im 18. Jahrhundert erloschenen Nebenlinie zu Emtmannsberg, und der Katharina von Reitzenstein, Gemahl der Ursula von Wallenrod.

Hans Ludwig von Lichtenstein zu Heilgersdorf, aus dem schwäbisch-fränkischen Geschlecht (Kantone Baunach, Odenwald) derer von Lichtenstein (Stammburg Lichtenstein bei Ebern, Lkr. Hassberge), Sohn des Eucharis von Lichtenstein und der Ursula von Berlichingen, Gemahl der Amalia von Lichtenstein zu Lahm. Hans Ludwig von Lichtenstein ist der Nachwelt vor allem aufgrund der wertvollen Berichte seiner Reisen, die ihn 1587 nach Italien, Malta, Palästina und Ägypten sowie 1589 ins Osmanische Reich führten, bekannt. Die als Kavaliertour oder "Grand Tour" bezeichnete Gewohnheit des adeligen Nachwuchses, zum Abschluss der Erziehung die (damals bekannte) Welt zu bereisen, um sich dadurch die für das Hofleben notwendige Weltläufigkeit zu erwerben, kam bereits im Spätmittelalter als 'Ableger' der Pilgerreisen auf, erlebte ihre Blüte im 17. Jahrhundert, gipfelte in den Italienreisen Goethes u.a. adeliger Literaten, und mündete in die heute weitverbreiteten Bildungsreisen.

Zu Hans Conrad von Wolmershausen vgl. Nr. 64.

Abb.: 047_REDWITZ_Hans_Georg_1613_(1-4)

Truchsess von Pommersfelden

Erloschenes fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Steigerwald) mit Stammsitz im namensgebenden Pommersfelden (Lkr. Bamberg). Um 1200 erstmals bezeugt, erlosch das Geschlecht 1710 mit Friedrich Ernst Truchsess von Pommersfelden und ihre Besitztümer und Titel gingen an die Grafen von Schönborn über. Die Truchsess, ehemalige Dienstmannen der Bamberger Bischöfe, wovon auch nach der Erlangung der Reichsfreiheit noch ihr Namensbestandteil Truchsess zeugt, erlangten seit dem 13. Jahrhundert zunehmenden Einfluss auf das Bamberger Domkapitel. Verschiedene Domkapitulare entstammten dem Geschlecht, und dieses stellte mit Veit I schließlich sogar einen Bamberger Fürstbischof (1501-1503). Obwohl die Truchsess im Hochstift Bamberg zu den mächtigsten Familien zählten, reichte ihr Einfluss kaum über die Grenzen des Bistums hinaus.

Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Truchsess von Pommersfelden: Nr. 46, 47.

48.

Schuldverschreibung des **Wolf Christoph Truchsess** von und zu Pommersfelden über 1000 Gulden, bei 50 Gulden Jahreszins, gegen *Wolf von Wehrn* zu Untermelsendorf, im Namen "*seiner geliebten Hausfrauen*" *Amalia von Wehrn*, geb. von Laufenholtz, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1604.

Kopie des Originals, die Wolmershausen als Bürgen gemeinsam mit dem Schadlosbrief überschickt wurde, 2 Bll., Folio (ca. 34,3 x 21,7 cm), Wasserzeichen (Burg), minimal braunfleckig **60,-**

Bürgen waren: *Philipp Hector Truchsess von Pommersfelden*, *Hans Conrad von Wolmershausen*, *Wolf Wilhelm von Rabenstein zu Weiher*; *Hans Ludwig von Lichtenstein zu Heilgersdorf*, *Wilhelm von Lichtenstein zu Memmelsdorf*.

Wolf Christoph Truchsess von Pommersfelden († 1630), Sohn des Christoph Truchsess (1548-1600) und der Elisabetha von Rabenstein (1557-1597), Gemahl der Anna Maria von Lichtenstein († p. 1612).

Wolf von Wehrn zu Untermelsendorf († 1606), aus dem fränkischen (Kanton Rhön-Werra) Geschlecht von Wehrn, Sohn des pfälz-neuburg. Rats und Rittmeisters Wilhelm von Wehrn zu Völkershausen und der Agatha von Wichsenstein. Wolf schlug zunächst eine geistliche Karriere ein, war seit 1572 Domkanoniker in Würzburg und studierte als solcher in Köln. 1582 resignierte er sein geistliches Amt, vermählte sich mit Amalia von Laufenholtz und wurde fürstbischöflich-Bamberger Rat und Amtmann zu Wachenroth. Sein Grabmal findet sich in der dortigen Pfarrkirche.

Amalia von Laufenholtz (1562-1635), aus dem 1568 im Mannesstamm erloschenen fränkischen (Kanton Steigerwald) Geschlecht der von Laufenholtz (Stammsitz in Laufamholz (heute OT Nürnberg) und Obermelsendorf bei Schlüsselfeld, Lkr. Bamberg), Tochter des Caspar von Laufenholtz und der Barbara Wolfskeel von Reichenberg, Gemahlin des Hans Adam von Wirsberg und des Wolf von Wehrn.

Mit Amalia von Laufenholtz verbindet sich die im Steigerwald bekannte Sage vom Schlüsselfelder Bürgerwald. Demnach habe sich Amalia nächtens im Wald verirrt und sei durch das Geläut der Schlüsselfelder Pfarrkirche gerettet worden. Aus Dankbarkeit habe sie den Forst auf ewige Zeiten der Bürgerschaft von Schlüsselfeld geschenkt. Das noch heute bestehende Holzrecht der Bürger von Schlüsselfeld - in jedem Frühjahr werden acht Ster unter den berechtigten (Alt)Bürgern verlost - wird auf diese Schenkung zurückgeführt. Noch heute läutet allabendlich in Schlüsselfeld um 21.00 Uhr die zweitgrößte Glocke der Pfarrkirche, als Irrglocke im Gedenken an Amalia von Laufenholtz.

Philipp Hector Truchsess von Pommersfelden, Sohn des Christoph Truchsess (1548- 1600) und der Elisabetha von Rabenstein (1557-1597), Gemahl der Barbara von Redwitz. Philipp Hector war der Bruder von Wolf Christoph Truchsess.

Wolf Wilhelm von Rabenstein, aus dem 1742 erloschenen fränkischen Geschlecht (Kanton Gebürg) von Rabenstein (Stammsitz Burg Rabenstein, Ahorntal, Lkr. Bayreuth), Sohn des Hector von Rabenstein und der Katharina von Wiesnthau, Gemahl der Anna Dorothea von Wallenrod. Rabenstein war der Ritterhauptmann des Kantons Gebürg.

Wilhelm von Lichtenstein zu Memmeldorf († 1639), Sohn des Wolfgang von Lichtenstein zu Lahm und der Walburga von Hattstein, Gemahl der Agnes Elisabetha von Trautwein, Schwager des Hans Ludwig von Lichenstein zu Heilgersdorf.

Zu Hans Ludwig von Lichtenstein vgl. Nr. 47.

Abb.: 048_TRUCHSESS_Wolf_Christoph_1604_(1-3)

49.

Schuldverschreibung des **Wolf Christoph Truchsess** von und zu Pommersfelden über 1000 Gulden, bei 50 Gulden Jahreszins, gegen *Wolf von Wehrn* zu Untermelsendorf, im Namen "*seiner geliebten Hausfrauen*" *Amalia von Wehrn*, geb. von Laufenholtz, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1604.

Abschrift nach dem Original durch den kaiserlichen Notar und Sekretär der freien Reichsritterschaft des Altmühl-Kreises, Nürnberg, 19. Februar 1637, 8 Bll. (8 S. beschrieben), Folio (ca. 30,5 x 19,5 cm), rückseitiges Deckblatt angeschmutzt und wasserrandig, die letzten drei, unbeschriebenen Blätter mit Löchern und Einrissen. **100,-**

Die Notwendigkeit einer notariellen Abschrift lässt vermuten, dass es zu Unregelmäßigkeiten, wohl zu Zahlungsverzögerungen seitens des Truchsess bzw. seiner Erben gekommen war, die die über drei Jahrzehnte alte Schuld offenbar noch nicht beglichen hatten.

Zu Wolf Christoph Truchsess von Pommersfelden, Wolf von Wehrn und Amalia von Laufenholtz vgl. Nr. 48.

Abb.: 049_TRUCHSESS_Wolf_Christoph_1604_II_(1-6)

50.

Schadlosbrief des **Wolf Christoph Truchsess von Pommersfelden** für *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen, benannten Bürgen der Schuldverschreibung des Truchsess über 1000 Gulden, gegen *Wolf von Wehrn* zu Untermelsendorf, im Namen seiner Gattin *Amalia von Wehrn*, geb. von Laufenholtz, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1604. Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 20 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), eigenh. Unterschrift, papiergedecktes Siegel (prächtiger Abdruck!), minimal angeschmutzt. **120,-**

Zu Wolf Christoph Truchsess von Pommersfelden, Wolf von Wehrn und Amalia von Laufenholtz vgl. Nr. 48, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 050_TRUCHSESS POMMERSFELDEN_Wolf_Christoph_1604_(1-4)

Herren von Eyb

Fränkisch-schwäbisches Adelsgeschlecht (Kanton Odenwald, Altmühl, Neckar-Donau-Kocher), mit Stammsitz in Eyb (heute OT Ansbach) in Mittelfranken. Seit 1165 belegt, stiegen die von Eyb 1694 in den Reichsfreiherrnstand auf. Die Herren von Eyb zählen zu den bedeutendsten fränkischen Geschlechtern, denen es gelang, schon frühzeitig nicht nur in den fränkischen Territorien, sondern auch in Nachbarregionen großen Einfluss zu erlangen. Insbesondere in den geistlichen Territorien, wo sie seit dem 14. Jahrhundert eine große Zahl von Kanonikern stellten, gehörten die von Eyb zu den dominierenden Geschlechtern. Sie brachten in Eichstätt, wo sie auch die Erbschenkenwürde hielten, mit Gabriel (1496-1535) und Johann Martin (1697-1704) und in Bamberg mit Martin von Eyb (1580-1583) Fürstbischöfe hervor. Im Markgrafentum Brandenburg-Ansbach, wo verschiedene Familienmitglieder, so etwa Ludwig von Eyb (1417-1502) herausragende Positionen erlangten, hatten die von Eyb die Erbkämmererwürde inne. Verschiedene Gelehrtenpersönlichkeiten, unter denen die bedeutenden Humanisten Albrecht von Eyb (1420-1475) und Gabriel von Eyb (1455-1535) hervorstechen, brachten dem Geschlecht Ruhm, der weit über die deutschen Grenzen hinausreichte. Dokumente mit Bezug zum Geschlecht der Herren von Eyb: Nr. 11, 17, 18, 51-53, 63, 64.

51.

Schuldverschreibung des **Martin Conrad von Eyb** zu Dörzbach gegen seinen Stief- und Pflegesohn **Hans Ludwig von Lochinger** zu Archshofen und dessen Mitvormund **Jopp Lochinger** um 2000 Gulden auf das Heiratsgut seiner verstorbenen Gemahlin **Eva von Eyb** geb. von Finsterlohr, dessen lebenslänglicher Nießbrauch in Höhe von 200 Gulden Jahrespension ihm laut des Heiratsvertrages zusteht. (Dörzbach) [22. Februar] 1606. Abschrift des Originals, die **Hans Conrad von Wolmershausen** als benanntem Bürgen gemeinsam mit dem an jenen überstellten Schadlosbrief zugegangen ist. 2 Bll., Folio (ca. 34,3 x 22 cm), Wasserzeichen (Wappenschild), leichte Randläsuren. **60,-**

Interessanter Beleg für die Anwendung des römisch-justinianischen Obligationenrechts im frühneuzeitlichen Deutschland, dessen minutiös angeführte Renuntiationsklauseln (u.a. der *exceptio non numeratae pecuniae*) das Mitwirken eines versierten Juristen verrät.

Martin Conrad von Eyb (1574-c.1630), Sohn des Veit Asmus von Eyb (zu diesem vgl. Nr. 11) und der Blandina Auerochs von Oepfershausen, Gemahl der Eva von Finsterlohr und der Anna Regina Geyer von Giebelstadt, war Hofmeister des Deutschen Ordens und Stifter der Nebenlinie der Eyb von Dörzbach, die bereits mit dem Tod seines Sohnes Georg Siegmund Erasmus 1632 erlosch. Martin Conrad hatte im Jahr 1601, gemeinsam mit seinem Bruder Veit Dietrich, von den Rittern von Berlichingen zu Dörzbach das Schloss Dörzbach, das noch heute Sitz der Freiherren von Eyb ist, für die stattliche Summe von 32000 Gulden erworben. Die wohl daraus entstandene Geldknappheit dürften die von Eyb auch durch Anleihen ausgeglichen haben; vielleicht steht die vorliegende Transaktion hiermit in Zusammenhang.

Hans Ludwig Lochinger († 1638), Sohn des Hans Lochinger und der Eva von Finsterlohr, Gemahl der Anna Margaretha Geyer von Giebelstadt.

Eva von Finsterlohr († 1599), Tochter des Hans von Finsterlohr und der Barbara von Steinau gen. Steinrück, Gemahlin des 1598 verstorbenen Hans Lochinger zu Archshofen, vermählte sich am 7. Juli 1599 mit Martin Conrad von Eyb zu Dörzbach, verstarb aber bereits wenige Monate später.

Zu Jopp Lochinger vgl. Nr. 22, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 051_EYB_Martin_Conrad_1606_I_(1-3)

52.

Schadlosbrief des **Martin Conrad von Eyb** zu Dörzbach für *Hans Conrad von Wolmershausen*, als Bürgen in Eybs Schuldverschreibung gegen seinen Stief- und Pflegesohn *Hans Ludwig von Lochinger* zu Archshofen und dessen Mitvormund *Jopp Lochinger*, um 2000 Gulden auf das Heiratsgut seiner verstorbenen Gemahlin *Eva von Eyb* geb. von Finsterlohr, Dörzbach, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1606.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 21 cm), Wasserzeichen (Blume), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Ringsiegel, Rückseite leicht angestaubt. **140,-**

Schadlosbrief zur Schuldverschreibung Nr. 51.

Zu Martin Conrad von Eyb, Eva von Finsterlohr und Hans Ludwig Lochinger vgl. Nr. 51, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 052_EYB_Martin_Conrad_1606_II_(1-4)

53.

Schreiben des *Hans Conrad von Wolmershausen* an **Martin Conrad von Eyb**, in dem er Eyb zusagt, als Bürge seiner Schuldverschreibung um 2000 Gulden einzutreten, Amlshagen 22 Februar 1606.

Vermutlich eigenhändiges Konzeptschreiben des Originals, das am selben Tag abgefertigt wurde, 1 Bl., Folio (ca. 34 x 21,7 cm), Wasserzeichen (König in Wappenschild) kleinere Randläsuren. **60,-**

Bürgschaftszusage zur Schuldverschreibung Nr. 51.

Zu Martin Conrad von Eyb vgl. Nr. 51, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 053_EYB_Martin_Conrad_1606_III_(1-2)

Herrren von Wolmershausen

Schwäbisch-fränkisches Adelsgeschlecht (Kanton Odenwald) mit Stammsitz in Amlishagen (OT Gerabronn, Lkr. Schwäbisch Hall) und Nebensitz in Burleswagen (OT Satteldorf, Lkr. Schwäbisch Hall) sowie weiteren Besitzungen in Nordwürttemberg, Hohenlohe und Franken. Gesicherte Nachrichten über die Herren von Wolmershausen, die wie viele andere Geschlechter aus dem staufischen Ministerialenstand hervorgegangen zu sein scheinen, liegen erst für das 14. Jahrhundert vor, als sie die Herren von Amelungshagen als Hohenlohe-Brauneck'sche Lehens-träger der Burg von Amlishagen ablösten. Bereits 1708 erlosch das Geschlecht mit dem kinderlosen Tod des Christoph Albrecht von Wolmershausen. Obgleich von einiger Bedeutung und Ansehen in Franken und im Ritterkanton Odenwald, gelang es den von Wolmershausen nicht, zu den führenden Familien der Region aufzusteigen und dauerhaft überregionale Bedeutung zu erreichen. Insbesondere im Bistum Würzburg, wo sie mehrfach fürstbischöfliche Amtmänner und auch Domkanoniker stellen konnten, besaßen die Herren von Wolmershausen Einfluss, den sie auch durch eine kluge Heiratspolitik sicherten, die die Allianzen mit einigen der führenden schwäbisch-fränkischen Rittergeschlechtern (Seckendorff, Giech, Zobel, Geyer, Wolfskeel, Eyb, Crailsheim Adelsheim, Zobel, Rosenberg, Truchsess, Münster, Ellrichshausen, Rüdte, Geyer, Gemmingen, Pappenheim, u.a.) sekundierten. Im früheren 16. Jahrhundert knüpften sie auch zunehmend Kontakte an den markgräflichen Hof von Ansbach, wo sie wiederholt Räte und Amtmänner stellten. Ebenfalls zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als die von Wolmershausen den Höhepunkt ihrer Macht erreichten, gelang es ihnen sogar, in den Umkreis des Kaisers vorzudringen und auf die Reichspolitik Einfluss zu nehmen. Der damalige Hoffnungsträger der Familie war Georg von Wolmershausen, der bis zum kaiserlichen Rat und Truchsess von Karl V. aufsteigen konnte und durch seine Heirat mit Gräfin Juana de Lodosa, die dem spanischen Hochadel angehörte, als einziges Mitglied seines Geschlechts eine dynastische Verbindung von weit überregionaler Bedeutung eingegangen ist. Jedoch verstarb Georg bereits 1529 und mit ihm etwa vorhandene Hoffnungen auf eine große Zukunft der Familie. Wenige Jahre zuvor, 1521, war bereits Georgs Onkel Ernst verstorben, der sich im kaiserlichen Kriegsdienst in den Burgunderkriegen 1474 so sehr ausgezeichnet hatte, dass er die Aufmerksamkeit des Kaiserhofes erregen und Kontakte knüpfen konnte, die für die spätere Karriere seines Neffen wohl mitentscheidend gewesen waren. Obwohl diese Glanzzeit derer von Wolmershausen offensichtlich zu einer Intensivierung der Beziehungen zur Markkgrafschaft Brandenburg-Ansbach geführt hatte, wo sie in der Folgezeit einflussreiche Positionen besetzen konnten, verblasste ihr Stern jedoch allmählich und im Verlauf des 17. Jahrhunderts setzte der unaufhaltsame Niedergang des Geschlechts ein. Während andere fränkische Rittergeschlechter, die bis zu jener Zeit von eher mittelmäßiger Bedeutung gewesen waren, im Verlauf des 17. oder 18. Jahrhunderts durch die militärischen oder politischen Leistungen einzelner Familienmitglieder in den Reichsfreiherrn- oder Grafenstand aufsteigen konnten, erlosch das Geschlecht derer von Wolmershausen damals endgültig.

54.

Schadlosbrief des **Hans Werner von Wolmershausen** zu Amlishagen für *Heinrich Steinhäuser von Neidenfels zu Rechenberg*, benannten Bürgen für Wolmershausens Schuldverschreibung gegen *Friedrich Ruechheimer*, Vogt zu Rechenberg, über 600 Gulden, bei 30 Gulden jährlichem Zins, (Amlishagen), Montag nach Petri Stuhlfeier [24. Februar] 1572.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 30,3 x 20,2 cm), eigenhändige Unterschrift Wolmershausens, papiergedecktes Siegel, Deckseite etw. angestaubt. Sehr schöne Kanzleischrift. **160,-**

Hans Werner von Wolmershausen († 1600), Sohn des Hans Ernst von Wolmershausen (vgl. zu diesem Nr. 15) und der Clara von Nippenburg, Bruder Hans Philipps (vgl. Nr. 55), Gemahl der Anna Rosina von Rosenberg († 1597)

Heinrich Steinhäuser von Neidenfels zu Rechenberg († 1606), entstammte dem fränkischen (Kanton Odenwald) Geschlecht der Steinhäuser zu Neidenfels und Rechenberg, die im 16. Jahrhundert neben Neidenfels als zweiten Stammsitz die Burg Rechenberg (Stimpfach, Lkr. Schwäbisch Hall) erwarben. Die heute noch erhaltene Anlage ließ Heinrich Steinhäuser 1571 zum Schloss ausbauen. Mit dem Tode Heinrichs erlosch das Geschlecht der Steinhäuser im Mannesstamm.

Abb.: 054_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1572_(1-3)

55.

Schadlosbrief des **Hans Werner von Wolmershausen** zu Amlishagen für seinen Bruder *Hans Philipp von Wolmershausen*, benannten Bürgen seiner Schuldverschreibung gegen *Philipp Jakob* und *Conrad von Rosenberg* zu Waldmannshofen und *Ursula von Lentersheim* geb. von Rosenberg, über 1000 Reichsgulden, (Amlishagen) Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1575.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 22 cm), papiergedecktes Siegel, leicht angestaubt, kleinere Einrisse an Faltstellen. **140,-**

Hans Philipp von Wolmershausen zu Wermerichshausen († 1581), ältester Sohn des Hans Ernst von Wolmershausen (vgl. zu diesem Nr. 15) und der Clara von Nippenburg, Bruder Hans Werners, Gemahl der Anna Maria von Nippenburg. Hans Philipps Ehe blieb kinderlos, ein Großteil seines Erbes fiel an Hans Werner.

Ursula von Lentersheim († 1581) war die Schwester von Philipp Jakob und Conrad von Rosenberg. Sie war seit 1543 mit Hans Wolf von Lentersheim († 1582), markgräflich-Brandenburgisch-Kulmbachischem Amtmann zu Emskirchen, vermählt.

Zu Philipp Jakob von und zu Rosenberg vgl. Nr. 25, zu Conrad von Rosenberg zu Waldmannshofen Nr. 2, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 055_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1575_(1-3)

56.

Ablehnung einer Bürgschaft: Schreiben des **Hans Werner von Wolmershausen** an einen nicht genannten Empfänger, dem er mitteilt, dass er den ihm übersandten Schadlosbrief und die beiliegende Schuldverschreibung über 3000 Gulden gegen **Hans Conrad Geyer von Giebelstadt** zu Goldbach erhalten habe. Indes könne er dessen Bitte, als Bürge besagter Schuldverschreibung einzutreten, leider nicht nachkommen, da seine Güter schon anderweitig verschrieben und verpfändet seien, 22. April 1590.

Konzept des Originals, mit Korrekturen, 1 Bl., Folio (ca. 34 x 20,8 cm), Wasserzeichen (Burg), leichte Randunregelmäßigkeiten. **60,-**

Möglicherweise war der Empfänger Conrad von Vellberg, für dessen Schuldverschreibung über 3000 Gulden Wolmershausen im Folgejahr eintreten soll, vgl. Nr. 43.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl., Nr. 54.

Abb.: 056_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1590_(1-2)

57.

Begleitbrief des **Hans Werner von Wolmershausen** zur Schuldverschreibung um 400 Gulden gegen **Hans Lochinger**, bei dem er anfragt, ob "*ihm solche gefellig*", (Amlishagen) 5. Februar 1591.

Konzept des Original, das am selben Tag abgefertigt wurde. 1 Bll., Folio (ca 33,7 x 20,6 cm), Wasserzeichen (Burg), minimal angeschmutzt. **60,-**

Hans Lochinger († 1598), Sohn des Ludwig Lochinger und der Rosina Truchsess von Baldersheim, Gemahl der Eva von Finsterlohr, war markgräfllich-Brandenburgisch-Ansbachischer Amtmann zu Creglingen.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl., Nr. 54.

Abb.: 057_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1591_(1-2)

58.

Hans Lochinger zu Archshofen beurkundet, von **Hans Werner von Wolmershausen** zu Amlishagen und Burleswagen die zu Petri Stuhlfeier [22. Februar] fälligen Jahreszinsen über 20 Gulden auf eine Hauptschuld von 400 Gulden empfangen zu haben (Archshofen) 3. März 1592.

Original, 1 Bl., Qu-Folio (ca. 33,5 x 21 cm), papiergedecktes Ringsiegel, minimal angestaubt und leichte Randknicke. - Sehr schöne Kanzleischrift. **140,-**

Zu Hans Lochinger vgl. Nr. 58, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 058_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1592_(1-2)

59.

Hans Lochinger zu Archshofen beurkundet, von *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen die zu Petri Stuhlfeier [22. Februar] fälligen Jahreszinsen über 20 Gulden auf eine Hauptschuld von 400 Gulden empfangen zu haben, (Archshofen) 14. März 1593.

Original, 1 Bl., Qu-Folio (ca. 34 x 22 cm), papiergedecktes Ringsiegel, minimal angestaubt und leichte Randknicke. **120,-**

Zu Hans Lochinger vgl. Nr. 58, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 059_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1593_(1-2)

60.

Hans Lochinger zu Archshofen beurkundet, von *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen die zu Petri Stuhlfeier [22. Februar] fälligen Jahreszinsen über 20 Gulden auf eine Hauptschuld von 400 Gulden empfangen zu haben, (Archshofen) 25. März 1594.

Original, 1 Bl., Qu-Folio (ca. 31 x 20,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Ringsiegel, minimal angestaubt und leichte Randknicke. **120,-**

Zu Hans Lochinger vgl. Nr. 58, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 060_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1594_(1-3)

61.

Hans Lochinger zu Archshofen beurkundet, von *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen die zu Petri Stuhlfeier [22. Februar] fälligen Jahreszinsen über 20 Gulden auf eine Hauptschuld von 400 Gulden empfangen zu haben, (Archshofen) 12. März 1596.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 35 x 21,5 cm), papiergedecktes Ringsiegel, minimal angestaubt, kleiner Einriss an Faltstelle, leichte Randknicke. **100,-**

Zu Hans Lochinger vgl. Nr. 58, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 061_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1596_(1-2)

62.

Hans Lochinger zu Archshofen beurkundet, von *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen die zu Petri Stuhlfeier [22. Februar] fälligen Jahreszinsen über 20 Gulden auf eine Hauptschuld von 400 Gulden empfangen zu haben, (Archshofen) 28. Februar 1597.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 30x 20,5 cm), papiergedecktes Ringsiegel, minimal angestaubt. **100,-**

Zu Hans Lochinger vgl. Nr. 58, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 062_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1597_(1-2)

63.

Eva Lochinger zu Archshofen, geb. von Finsterlohr, Witwe des Hans Lochinger, beurkundet, zu Petri Stuhlfeier [22. Februar] von *Hans Werner von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen 20 Gulden Zins auf eine Hauptschuld von 400 Gulden empfangen zu haben, (Archshofen) 22. Februar 1599.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Ringsiegel, minimal angestaubt. **100,-**

Zu Eva von Finsterlohr vgl. Nr. 51, zu Hans Lochinger Nr. 58, zu Hans Werner von Wolmershausen Nr. 54.

Abb.: 063_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1599_(1-2)

64.

Final-Quittung von **Jopp Lochinger** zu Archshofen und **Martin Conrad von Eyb** zu Dörzbach, die, als Vormünder des **Hans Ludwig Lochinger**, *Hans Conrad von Wolmershausen* die Erledigung seiner Schuldverschreibung über 400 Gulden verbriefen, Petri Stuhlfeier [22. Februar] 1602.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 21,5 cm), Wasserzeichen (Einhorn im Wappenschild), eigenhändige Unterschriften, papiergedeckte Ringsiegel, rückseitig etwas angeschmutzt, kleinere Randläsuren. **140,-**

Hans Conrad von Wolmershausen zu Burleswagen (1576-1639), Sohn des Hans Werner von Wolmershausen zu Burleswagen und der Rosina von Rosenberg, Gemahl der Amalia Rosina Truchsess von Pommersfelden.

Zu Jopp Lochinger vgl. Nr. 22, zu Martin Conrad von Eyb Nr. 51. zu Hans Ludwig Lochinger Nr. 51.

Abb.: 064_WOLMERSHAUSEN_Hans Conrad_1602_(1-3)

65.

Obligation des **Hans Werner von Wolmershausen** zu Amlishagen und Burleswagen über 400 Gulden gegen *Laux Thierstein* von Nürnberg, den er beauftragt, einen Wechsel über diesen Betrag an seine Faktoren in Venedig zu übermitteln, zugunsten seines Sohnes Hans Conrad, der "*umb etwas Lernung unnd Erfahrnuß willen*" in Italien studiert, 14. April 1597.

Konzept, 1 Bll., Folio (ca. 34,1 x 22 cm), leicht angeschmutzt, braunfleckig und wasser-
randig. 60,-

Konzeptschreiben des Originals, das laut Rückvermerk noch am selben Tag abgegangen ist. - Interessanter Beleg für die damals im Adel und Bürgertum populären Auslandsstudien in Italien sowie für die im späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit überaus bedeutsame Handels- und Finanzachse Venedig-Nürnberg.

Zu Hans Werner von Wolmershausen vgl. Nr. 54.

Abb.: 065_WOLMERSHAUSEN_Hans Werner_1597_(1-2)

Zinsquittungen aus Wolmershausens Anleihe beim Bürgertum von Schwäbisch Hall

Schwäbisch Hall, Große Kreisstadt und Mittelzentrum im Nordosten Baden-Württembergs, mit gegenwärtig etwa 40000 Einwohnern. Entstehungsursache für die Siedlung, die seit dem 11. Jahrhundert zu belegen ist, dürfte die Saline gewesen sein, die auch den späteren Reichtum der Stadt bedingte. Nachdem Hall zunächst den Grafen von Comburg-Rothenburg und danach den Staufern zugehörte hatte, erlangte es gegen Ende des 13. Jahrhunderts den Status einer Freien Reichsstadt. Bereits seit dem 12. Jahrhundert war Hall Münzprägestätte, aus der der Haller Pfennig hervorging, der als Heller weltberühmt wurde. Saline und Münzprägung führten zu einer wirtschaftlichen Blüte und machten Schwäbisch Hall zur idealtypischen, prosperierenden Reichsstadt des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Wie wohlhabend die Stadt war, belegt eindrucksvoll der Aufkauf der großen Herrschaft von Vellberg nach dem Tod des letzten Ritters von Vellberg (vgl. Nr. 43), für die immense Summe von 128000 Gulden; aber auch die Tatsache, dass Bürger der Stadt dem Adel der Region nicht selten größere Summen verleihen konnten (vgl. Nr. 66-85). Zu der bürgerlichen Oberschicht, aus der sich auch das Stadttregiment rekrutierte, zählten reiche Händler und Handwerker, zunehmend aber auch das akademisch gebildete Bürgertum. Letzterem gehörten die bereits damals hochbezahlten Juristen, etwa Dr. Johann Schuler (vgl. Nr. 66-76), ebenso an, wie evangelische Theologen, so der schwäbische Reformator Johannes Brenz und seine Nachkommen aus der Familie Gräter (vgl. Nr. 77-85).

66.

Der Schwäbisch Haller Ratskonsulent Dr. **Johann Schulter** bestätigt, im Namen seiner Gemahlin *Sophia Schulter*, *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Hamburg, 12. April 1601.

Original, 1 Bl., Quart (ca. 25,7 x 21,2 cm), eigenhändig mit Unterschrift, minimal angeschmutzt, kleine Löcher in Faltstellen. **140,-**

Dr. Johann Schulter (1543-1605), ein einflussreicher und hochbezahlter schwäbischer Jurist. Aus Entringen (bei Tübingen) gebürtig, studierte Schulter in Tübingen die Rechte und promovierte dort 1575 bei Johann Hochmann (1528-1603). Nachdem er in Tübingen einige Jahre gelehrt hatte, trat Schulter, vermittelt der traditionell engen Beziehungen der Tübinger Universität zum württembergischen Hof, für einige Zeit als Kanzler in Dienst des Herzogs von Württemberg. Danach wechselte er nach Hohenlohe, wo er Syndikus und Ratskonsulent der Reichsstadt Schwäbisch Hall wurde. Überdies war er auch Rechtsvertreter der Grafen von Hohenlohe und besetzte seit 1589 außerdem einen weiteren sehr wichtigen Posten, der ebenso bedeutend wie einträglich war: Schulter erhielt das neugeschaffene Kanzleramt des fränkischen Ritterkreises, das für die Belange aller sechs Kantone Frankens zuständig war. Schulter spielte damit nicht nur eine zentrale Rolle in der Koordination und Leitung der fränkischen Adelsangelegenheiten, sondern stand als Vertreter des wichtigen fränkischen Ritterkreises auch mit den höchsten Adels- und Führungsschichten des Reiches in Beziehung. Schulters Porträt hängt in der Michaelskirche zu Schwäbisch Hall.

Schulters Gattin, *Sophia Schulter*, geb. Büschler (c.1549-1619), war die Tochter des wohlhabenden Haller Stättmeisters (Bürgermeisters) Konrad Büschler († 1579). Sie war in erster Ehe mit dem Stadtschreiber Magister Michael Gräter (1547-1590) vermählt, der aus der berühmten Haller Predigerfamilie Gräter stammte, ein Enkel des gleichnamigen Pfarrers, Reformators und Schwagers des Johannes Brenz, sowie Bruder des berühmten Hexenpredigers Jacob Gräter (1574-1611) war. Nach dem frühen Tod Gräters ehelichte Sophia 1590 den aufstrebenden Juristen Schulter.

Das Wohnhaus Schulters und seiner Gattin, väterliches Erbe Sophias, ein schöner mittelalterlicher Fachwerkbau, der wegen eines Aufenthalts des berühmten Dichters auch als „Mörikehaus“ bekannt ist, steht noch heute in Schwäbisch Hall in der Oberen Herrngasse 7.

Zu Hans Conrad von Wolmershausen vgl. Nr. 64.

Abb.: 066_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1601_(1-4)

67.

Der Schwäbisch Haller Ratskonsulent Dr. **Johann Schulter** bestätigt, im Namen seiner Gemahlin *Sophia Schulter*, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, durch den Bürgervogt von Rothenburg, Schwäbisch Hall, 15. März 1602

Original, 1 Bl., Quart (ca. 19,6 x 15 cm), eigenhändig mit Unterschrift, minimal angeschmutzt, leichte Randläsuren. **120,-**

Zu Johann und Sophia Schulter vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 067_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1602_(1-2)

68.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 23. Februar 1605.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 34 x 22,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 068_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1605_(1-2)

69.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 24. Februar 1607.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 29,2 x 19,2 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 069_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1607_(1-2)

70.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 8. Februar 1608.

Original, 1 Bl., Quart (ca. 22 x 21 cm), eigenhändig mit Unterschrift, papiergedecktes Siegel. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 070_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1608_(1-2)

71.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 21. Februar 1609.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 31,8 x 21 cm), papierged. Siegel, leichte Randläsuren. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 071_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1609_(1-2)

72.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 18. Februar 1611.

Original, 1 Bl., Quart (ca. 25,6 x 21,3 cm), papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren, kleinere Löcher in Faltstellen. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 072_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1611_(1-2)

73.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 13. Februar 1615.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 34 x 21 cm), papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren, oben etwas wasserrandig. **70,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 073_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1615_(1-2)

74.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 20. Januar 1616.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 33,6 x 20,2 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 074_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1616_(1-2)

75.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 10. Februar 1617.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 34,5 x 21,7 cm), papierged. Siegel, leichte Randläsuren. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 075_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1617_(1-2)

76.

Sophia Schuler, Witwe des Haller Ratskonsulenten Dr. Johann Schuler, bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 5 Batzen aus einer Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 5. Februar 1618.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 29 x 18,5 cm), papiergedecktes Siegel. **80,-**

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 076_WOLMERSHAUSEN_SCHULTER_1618_(1-2)

77.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt **Hans Conrad von Wolmershausen** zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schuler* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, Sonntag Reminiscere [21. Februar] 1619.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 33,5 x 21,7 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren, oben leicht wasserrandig. 70,-

Johann Jacob Gräter († 1634) war der Sohn Sophias aus ihrer ersten Ehe mit Magister Michael Gräter (1574-1590). Wie jener, so war auch Johann Jacob Gräter als Kanzlei- und Stadtschreiber tätig. Er war ein Spross der einflussreichen Haller Familie Gräter, die eine Reihe von Reformatoren und Prediger hervorbrachte, von denen u. a. Goethe, Hauff, Hegel und die von Weizsäckers abstammten. Johanns Urgroßvater Michael Gräter († 1561) war Pfarrer und Reformator Halls sowie der Schwager von Johannes Brenz, sein Onkel Jacob Gräter (1574-1611), ist als Autor von Hexenpredigten bekannt und spielte eine wichtige Rolle bei den Hexenverfolgungen in Schwäbisch Hall, bei denen er allerdings einen mäßigen Einfluss auszuüben versuchte. Das Gräterhaus (oder „Renaissancehaus“), eines der ältesten Häuser und das wohl schönste Fachwerkhaus von Schwäbisch Hall wurde 1605 von dem Vetter Jacobs, Hans Gräter († 1618), einem weiteren prominenten Mitglied der Gräterfamilie erbaut.

Die Gräter scheinen in vertrauten Beziehungen zum Geschlecht derer von Wolmershausen gestanden zu haben, worauf die Tatsache schließen lässt, dass Jacob Gräter seinen Tübinger Hexentraktat von 1589 dem Hans Werner von Wolmershausen, Vater des Hans Conrad von Wolmershausen, widmete. Da Hans Conrad von Wolmershausen offensichtlich Universitätsstudien absolviert hatte (vgl. Nr. 65), die naheliegenderweise wohl in Tübingen begonnen haben dürfte, wäre ein Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Gräter und Hans Conrad nicht unwahrscheinlich.

Zu Johann und Sophia Schuler vgl. Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 077_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1619_(1-2)

78.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt **Hans Conrad von Wolmershausen** zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schuler* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 19. Februar 1620.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 33,3 x 21,3 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel. 80,-

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schuler Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 078_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1620_(1-2)

79.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schuler* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 29. Februar 1622.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 34 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren, oben leicht wasserrandig. **80,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schuler Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 079_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1622_(1-2)

80.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schuler* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 22. Februar 1623.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 34 x 21 cm), papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren, oben leicht wasserrandig. **70,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schuler Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 080_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1623_(1-2)

81.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schuler* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 1. Februar 1624.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 33,5 x 21 cm), eigenhändig mit Unterschrift, rotes Lacksiegel, leichte Randläsuren. **80,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schuler Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 081_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1624_(1-2)

82.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schulter* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 21. Januar 1625.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,7 x 21 cm), eigenhändig mit Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leichte Randläsuren, leicht wasserrandig, leicht braunfleckig. **70,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schulter Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 082_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1625_(1-2)

83.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schulter* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 18. Februar 1626.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 30 x 18,5 cm), eigenhändig mit Unterschrift, papiergedecktes Siegel, leicht braunfleckig. **80,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schulter Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 083_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1626_(1-2)

84.

Johann Jacob Gräter, Bürger und Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall bestätigt *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von seiner Mutter *Sophia Schulter* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 8. März 1628.

Original, 1 Bl., Folio (ca. 32,5 x 20 cm), eigenhändige Unterschrift, papiergedecktes Siegel, oben minimal wasserrandig. **80,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Sophia Schulter Nr. 66, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 084_WOLMERSHAUSEN_GRÄTER_1628_(1-2)

85.

Daniel Stadtmann (1598-1663), Ratsherr und Vormeister zu Schwäbisch Hall sowie **Georg Melchior Cladius**, Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall, bestätigen *Hans Conrad von Wolmershausen* zu Amlishagen und Burleswagen, den Empfang des fälligen Jahreszinses von 21 Gulden und 10 Batzen aus einer (von *Johann Jacob Gräter* geerbten) Schuldverschreibung über 400 Gulden in Gold, Schwäbisch Hall, 8. März 1635. Original, 2 Bl., Folio (ca. 33,5 x 21,5 cm), eigenhändige Unterschriften, zwei Lacksiegel, minimal angeschmutzt. **80,-**

Zu Johann Jacob Gräter vgl. Nr. 77, zu Hans Conrad von Wolmershausen Nr. 64.

Abb.: 085_WOLMERSHAUSEN_STADTMANN_1635_(1-4)

II. Obligationen der Bürgerschaft von Langenhain-Ziegenberg (1620-1760)

Das Gebiet von Langenhain-Ziegenberg, heute ein Ortsteil der Gemeinde Ober-Mörlen im Wetteraukreis (Hessen) war bereits in der Römerzeit besiedelt, schriftliche Belege finden sich jedoch erst seit dem späten 13. Jahrhundert. Die Siedlung Langenhain gehörte zur Burg Ziegenberg, die im 14. Jahrhundert von den Herren von Falkenstein erbaut wurde. Nach vielen Besitzerwechseln - unter diesen die Herren von Eppstein und die Grafen von Katzenelnbogen - kam Langenhain-Ziegenberg 1557 in den Besitz derer von Diede zum Fürstenstein. Diese ließen im späten 18. Jahrhundert anstelle der Ritterburg ein Barockschloß erbauen. Goethe, der mit dem damaligen Schlossherrn befreundet war, beriet diesen bei dem Ausbau der Anlage. Der Dichterst selbst hielt sich wohl 1780 in Langenhain-Ziegenberg auf und verwendete die dort gesammelten Impressionen in seinen Wahlverwandtschaften. In der jüngsten Geschichte erregte Langenhain-Ziegenberg weltweit als letztes "Führerhauptquartier" Aufsehen. Der sogenannte Adlerhorst, ein Bunkerkomplex bei Langenhain-Ziegenberg, der 1939/40 nach Plänen Albert Speers erbaut wurde, war ursprünglich als Hauptquartier für die 1940 geplante Invasion Englands vorgesehen, kam aber schließlich erst Ende 1944 bei der Ardennenoffensive zum Einsatz. Hitler hielt sich dort von Dezember 1944 bis Januar 1945 auf. Schloss Ziegenberg, das Teil der militärischen Anlagen war, ging 1945 in Flammen auf, die Bunkeranlagen wurden im Folgejahr gesprengt. Seit dem späten 16. Jahrhundert gehörte Langenhain-Ziegenberg zum evangelischen Hessen, während der Nachbarort Ober-Mörlen lange Zeit einen Teil des katholischen kurmainzischen Territoriums bildete. Der Protestantismus prägte die Entwicklung von Langenhain-Ziegenberg ebenso wie die landwirtschaftlich-kleinbürgerlichen Strukturen, die sich erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts allmählich wandelten.

Die nachfolgenden Dokumente sind Momentaufnahmen aus dem Wirtschaftsleben des protestantischen Ackerbürgertums der Frühen Neuzeit, sie dokumentieren in exemplarischer Weise die Wirtschafts- und Besitzverhältnisse hessischer Bauern und Kleinbürger im 17. und 18. Jahrhundert. Angesichts der vielfach als Unterpfand eingebrachten Weingärten sind sie überdies eine wichtige Quelle zur Geschichte des Weinbaus in der Wetterau.

86.

Obligation des **Hans Jung** und seiner Gemahlin Elisabeth von Langenhain gegen den dortigen Pfarrer Magister Eberhard Hirtzwig über eine Hauptsumme von 22 Gulden 8 Schilling, bei 1,5 Gulden 6 Schilling jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Weingarten als Pfand, Langenhain (1620).

Original, 1 Bll., Folio (ca. 29 x 18,2 cm), unvollständig, an Faltstellen stark eingerissen.

40,-

Abb.: 086_LANGENHAIN_Jung_1620_(1-2)

87.

Obligation des **Philipp Körner** und seiner Gemahlin Anna von Langenhain gegen den dortigen *Pfarrer Magister Georg Henkel* über eine Hauptsumme von 62,5 Gulden, bei 3 Gulden 3 Schilling jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Stück Ackerland als Pfand, Langenhain, St. Martini [11. November] 1651.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21,2 cm), unterzeichnet von Schultheiß Isaac Rohr (1625/35-1677), an Faltstellen stark eingerissen, etwas angeschmutzt und altersbraunfleckig. 30,-

Nur durch Unterschrift des Schultheißen authentifiziert, da das Gerichtssiegel in den Wirren des Dreißigjährigen Kriegs verlorengegangen war ("*bey dem leidigen Kriegesweyßen verlohren*")

Magister Georg Henkel (Henckel) (1617-1681), war zunächst Praeceptor in Gießen, danach von 1650-1681 Pfarrer von Langenhain.

Abb.: 087_LANGENHAIN_Körner_1651_(1-3)

88.

Obligation des **Johannes Liebert** und seiner Gemahlin Margreta von Langenhain gegen den dortigen *Pfarrer Magister Georg Henkel* über eine Hauptsumme von 85 Gulden, bei 4 Gulden 6 Schilling jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Stück Ackerland und einem Weingarten als Pfand, Langenhain, St. Martini [11. November] 1651.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21,2 cm), unterzeichnet von Schultheiß Isaac Rohr (1625/35-1677), an Faltstellen stark eingerissen, etwas angeschmutzt und altersbraunfleckig. 40,-

Nur durch Unterschrift des Schultheißen authentifiziert, da das Gerichtssiegel in den Wirren des Dreißigjährigen Kriegs verlorengegangen war ("*bey dem Kriegesweyßen verlohren*")

Zu Magister Georg Henkel vgl. Nr. 87

Abb.: 088_LANGENHAIN_Liebert_1651_(1-3)

89.

Obligation des **Merten Benner** und seiner Gemahlin Dorothea von Langenhain gegen den dortigen *Pfarrer Magister Georg Henkel* über eine Hauptsumme von 49 Gulden 8 Schilling, bei 2 Gulden 11 Schilling 2 Pfennig jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Stück Ackerland als Pfand, Langenhain, St. Martini [11. November] 1652.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,3 x 20,8 cm), unterzeichnet von Schultheiß Isaac Rohr (1625/35-1677), an Faltstellen stark eingerissen, etwas angeschmutzt und altersbraunfleckig. **40,-**

Nur durch Unterschrift des Schultheißen authentifiziert, da das Gerichtssiegel in den Wirren des Dreißigjährigen Kriegs verlorengegangen war ("*bey dem langwierigen Kriegsweßten verkommen*")

Zu Magister Georg Henkel vgl. Nr. 87

Abb.: 089_LANGENHAIN_Benner_1652_(1-3)

90.

Obligation des **Lorenz Keschard** und seiner Gemahlin Catharina von Langenhain gegen den dortigen *Pfarrer Magister Georg Henkel* über eine Hauptsumme von 48 Gulden, bei 2 Gulden 9 Schilling 6 Heller jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Stück Ackerland sowie einen Weinberg u.a. als Pfand, Langenhain, St. Martini [11. November] 1659.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 19,5 cm), unterzeichnet von Lorenz und Catharina Keschard, an Faltstellen eingerissen, etwas angeschmutzt und altersbraunfleckig. **40,-**

Zu Magister Georg Henkel vgl. Nr. 87

Abb.: 090_LANGENHAIN_Keschard_1659_(1-3)

91.

Obligation des **Philippus Ver** und seiner Gemahlin Margareta von Ziegenhain gegen den dortigen *Pfarrer Magister Georg Henkel* über eine Hauptsumme von 27 Gulden, bei 1 Gulden 8 Schilling 4 Pfennig jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Stück Ackerland u.a. als Pfand, Langenhain, St. Martini [11. November] 1667.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,3 x 20,2 cm), unterzeichnet von Philippus und Margareta Ver sowie dem Schulmeister Conrad Jung, an Faltstellen eingerissen, etwas angeschmutzt und altersbraunfleckig, Tinte stark verblasst. **40,-**

Ein eigenhändiges Postskript des Pfarrers Henkels (vgl. zu ihm Nr. 87), mit dessen Unterschrift und der mehrerer Zeugen, vom 21. Mai 1673, bezeugt ein weitere Aufnahme von 5 weiteren Gulden.

Abb.: 091_LANGENHAIN_Ver_1667_(1-3)

92.

Obligation des **Henrich Liebet** und seiner Gemahlin Anna Catharina von Langenhain gegen den dortigen Kastnermeister *Johann Henrich Höhn* über eine Hauptsumme von 5 Gulden, bei 6 Schilling jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und einem Stück Ackerland u.a. als Pfand, Langenhain, St. Martini [11. November] 1676.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 21 cm), unterzeichnet von Henrich Liebet und dem Schulmeister Conrad Jung, an Faltstellen stark eingerissen, stärker angeschmutzt und altersbraunfleckig, Tinte stark verblasst. 30,-

Abb.: 092_LANGENHAIN_Liebet_1676_(1-3)

93.

Obligation des **Johannes Rudolf** und seiner Gemahlin Anna von Langenhain gegen die dortigen Kastnermeister *Henrich Michel* und *Johann Henrich Hohn* über eine Hauptsumme von 10 Gulden, bei einem halben Gulden jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und Ackerland u.a. als Pfand, Langenhain, 16. März 1677.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 32 x 21 cm), rotes Lacksiegel, unterzeichnet von Johannes Rudolf und dem Pfarr-Adjunkt Johannes Moritz Bindewaldt, an Faltstellen eingerissen, stärker altersbraunfleckig. 40,-

Abb.: 093_LANGENHAIN_Rudolf_1677_(1-3)

94.

Obligation des **Johann Thiele (Diehl)** und seiner Gemahlin Maria von Langenhain gegen die dortigen Kastnermeister *Henrich Michel* und *Johann Henrich Hohn* über eine Hauptsumme von 20 Gulden, bei einem Gulden jährlichem Zins, fällig zu St. Martini [11. November], und Ackerland u.a. als Pfand, Langenhain, 29. September 1677.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 21 cm), rotes Lacksiegel, unterzeichnet von Johann Thiele und dem Pfarr-Adjunkt Johannes Moritz Bindewaldt, an Faltstellen eingerissen, stärker altersbraunfleckig. 40,-

Abb.: 094_LANGENHAIN_Thiele_1677_(1-3)

95.

Obligation des **Hans Henrich Miller** und seiner Gemahlin Eva Elisabetha von Langenhain gegen den dortigen Pfarrherrn Johann Moritz Bindewaldt über eine Hauptsumme von 15 Gulden, bei 20 Weißpfennig und 2 Pfennig jährlichem Zins, fällig zu St. Martini

[11. November], und Ackerland u.a. als Pfand, Langenhain, 14. April 1692.
Original, 2 Bll., Folio (ca. 33,5 x 21 cm), braune Siegelreste, unterzeichnet von Lorenz Laubach, Gerichtsschulz und Johann Henrich Schön, Gerichtsschreiber zu Langenhain und Ziegenberg, an Faltstellen eingerissen, stärker altersbraunfleckig. **40,-**

Abb.: 095_LANGENHAIN_Miller_1692_(1-3)

96.

Obligation der **Anna Maria Jung**, Witwe des Johann Jakob Jung von Langenhain gegen den Pfarrherrn von Langenhain und Ziegenberg, Johann Moritz Bindewaldt, über eine Hauptsumme von 16 Gulden, 18 Weißpfennig, bei jährlich zu St. Martini [11. November] fälligem Zins, und Gartenland u.a. als Pfand, Ziegenberg, 27. Januar 1719.
Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 20,5 cm), rotes Lacksiegel, unterzeichnet von Anna Maria Jung und Johann Conrad Seydelbach, an Faltstellen eingerissen, stärker altersbraunfleckig. **35,-**

Abb.: 096_ZIEGENBERG_Jung_1719_(1-3)

97.

Obligation des **Johannes Geib** und seiner Gemahlin Anna Elisabetha von Ziegenberg gegen den Pfarrherrn von Langenhain und Ziegenberg, Johann Moritz Bindewaldt, über eine Hauptsumme von 20 Gulden, bei jährlich zu St. Martini [11. November] fälligem Zins, und Ackerland u.a. als Pfand, Ziegenberg, 7. September 1719.
Original, 2 Bll., Folio (ca. 32,5 x 20,5 cm), rotes Lacksiegel, unterzeichnet von Johannes Geib und Johann Conrad Seydelbach, an Faltstellen kleine Löcher, leicht altersbraunfleckig. **35,-**

Abb.: 097_ZIEGENBERG_Geib_1719_(1-3)

98.

Obligation des **Krafft Helfried Dickel** und seiner Gemahlin Margaretha von Ziegenberg gegen den Pfarrherrn von Langenhain und Ziegenberg, Johann Moritz Bindewaldt, über eine Hauptsumme von 10 Gulden, bei jährlich zu St. Martini [11. November] fälligem Zins, und Gartenland u.a. als Pfand, Ziegenberg, 8. September 1719.
Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 20,5 cm), rotes Lacksiegel, unterzeichnet von Kraft Helfried Dickel und Johann Conrad Seydelbach, an Faltstellen eingerissen, altersbraunfleckig. **35,-**

Abb.: 098_ZIEGENBERG_Dickel_1719_(1-3)

99.

Obligation des *Hans Henrich Jung d.J.* und seiner Gemahlin Anna Juliana von Langenhain gegen die dortigen Kastnermeister Johann Georg Möhl und Johann Heinrich Hoffmann, über eine Hauptsumme von 10 Gulden, bei jährlich zu St. Martini [11. November] fälligem Zins über 13 Weißpfennig und 4 Pfennig, und Ackerland u.a. als Pfand, Langenhain, 19. Januar 1720.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 33 x 20,5 cm), unterzeichnet von Pfarrherr Johann Moritz Bindewaldt, an Faltstellen eingerissen, altersbraunfleckig. **30,-**

Abb.: 099_LANGENHAIN_Jung_1720_(1-3)

100.

Obligation des *Christoph Weißheim* von Langenhain gegen die dortigen Pfarre über eine Hauptsumme von 80 Gulden, 26 Weißpfennig, bei jährlich zu St. Martini [11. November] fälligem Zins, und Ackerland u.a. als Pfand, Ziegenberg, 27. August 1760.

Original, 2 Bll., Folio (ca. 34 x 21 cm), Trockensiegel, unterzeichnet von Christoph Weißheim und Amtmann P. G. Chelius, an Faltstellen eingerissen, altersbraunfleckig, etwas angeschmutzt. **35,-**

Abb.: 100_LANGENHAIN_Weißheim_1760_(1-3)

Namensregister

Verzeichnet sind nur die in den Dokumenten erwähnten, nicht die im Anmerkungsteil genannten Namen. Die Angaben beziehen sich auf die Nummern der jeweiligen Dokumente, nicht auf Seitenzahlen. Die Namensverzeichnisse beider Hauptteile sind getrennt aufgeführt.

1. TEIL I. (Dokumente 1-85)

Adelsheim, Bernhard Ludwig von 4

Adelsheim, Martin von 13

Berlichingen zu Laibach und Dörzbach, Albrecht von 38

Berlichingen, Hans Georg von 39

Berlichingen, Hans Reinhard von 38

Berlichingen, Philipp von 13

Berlichingen zu Dörzbach, Valentin von 25, 37

Biberern, Sebastian von 2

Brandenburg-Ansbach, Markgraf Friedrich II. d. Ä. 5

Brandenburg-Ansbach, Markgraf Georg d. Fomme 1

Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Markgraf Georg Friedrich 2

Brandenburg-Kulmbach, Markgraf Albrecht Alcibiades 1

Clasius, Georg Melchior, Kanzleiverwandter zu Schwäbisch Hall 85

Crailsheim zu Rügland, Georg Friedrich von 29

Crailsheim, Georg Wolf von 26, 27

Crailsheim zu Herrenberg an der Jagst und Erkenbrechtshausen, Hans Philipp von 4

Crailsheim zu Morstein, Sebastian von, Ritterhauptmann des Odenwald-Kreises 24, 25

Crailsheim zu Morstein, Wolf von 28, 29

Crailsheim zu Thann, Sommersdorf und Steinhart, Wolf Ludwig von 29

Dürn zu Rippberg, Schweickard von 32
Ebleben, geb. von Redwitz, Margarethe von 46
Egloffstein, Barbara von 5
Egloffstein, Ott von 5
Ehenheim zu Willanzheim, Asmus von 7
Ehenheim zu Geyern, Conrad von 12
Ehenheim zu Hohlach, Jupp 8-10, 12
Ehenheim geb. von Seckendorff zu Egloffsheim, Regina von 9, 10, 11, 12
Ellrichshausen zum Dürrenhof, Valentin Heinrich von 26, 27, 42
Esslin zu Neustadt a.d. Aisch, Margarethe 36
Eyb zu Dörzbach, Eva von, geb. von Finsterlohr (siehe dort)
Eyb zu Bruckberg, Martin von 17, 18
Eyb zu Dörzbach, Martin Conrad von 51, 52, 53, 64
Eyb zu Vestenberg, Veit Asmus von, 11
Finsterlohr, Eva von, verh. Lochinger von Archshofen, von Eyb zu Dörzbach 51, 52, 63
Finsterlohr, Philipp von 13
Fraentraut, Hans, Schwabacher Stadtschreiber 16
Geyer von Giebelstadt, Conrad 2, 25
Geyer von Giebelstadt zu Goldtbach, Hans Conrad 56
Geyer von Giebelstadt, Philipp 39
Geyer zu Ingolstadt, Ambrosius, Amtmann zu Reichelberg 14
Giech, Marx von 5
Gotsmann von Thurn, Albrecht 5
Gräter, Johann Jakob, Kanzleiverwandter von Schwäbisch Hall 77-85
Greck von und zu Kochendorf, Wolf Konrad 4
Grumbach zu Rimpar, Konrad von 40, 41
Hessberg zu Neuhaus, Sigmund von 6
Hohenlohe, Graf Albrecht von 3
Hohenlohe, Graf Georg von 3

Hohenlohe, Graf Wolfgang von 3
Keller, Leonhard, Dompropst von Havelberg, Propst von St. Gumbrecht in Ansbach 1
Knöringen zu Kressberg, Hans 33
Knöringen zu Weiltingen, Wolf Ulrich von 40, 41
Lentersheim, Alexander von 1
Lentersheim, Ursula von, geb. von Rosenberg 55
Leyher, Margarethe, Heilbronner Bürgerin 15
Lichtenstein zu Heilgersdorf, Hans Ludwig 47, 48
Lichtenstein zu Memmelsdorf, Wilhelm 48
Littwach, Fritz von 5
Lochinger zu Archshofen, Eva von, geb. von Finsterlohr (siehe dort)
Lochinger zu Archshofen, Gottfried 12, 21
Lochinger zu Archshofen, Hans 57-63
Lochinger, Hans Ludwig 51, 52, 64
Lochinger zu Archshofen, Jopp 4, 22, 23, 51, 52, 64
Münster zu Lisberg, Maria Gertraut von, geb. Rüdt zu Collenberg 29
Muslohe, Anna von 19
Neideck, Joachim von 15
Neideck, Margarethe von, geb. von Westerstetten 15
Neustetter gen. Stürmer, Christoph, Hauptmann zu Kronach 35
Nippenburg zu Schöckingen, Martin von 42
Öfner zu Uffenheim und Halbach, Sebastian 12, 22
Öfner, Wolf 44, 45
Pappenheim, Simon von, Erbmarschall des Hl. Römischen Reiches 5
Purkel, Sebastian, Kammermeister von Ansbach 1
Rabenstein zu Weiher, Wolf Wilhelm 48
Rechberg von Schwarzenberg zu Scharfenberg und Donzdorf, Caspar Bernhard von 35
Redwitz zu Hassenberg, Hans Georg von 47
Redwitz zu Hassenberg, Hans Ulrich von 46

Rosenberg zu Waldmannshofen, Conrad von 2, 8, 9, 11, 12, 17, 18, 19, 21, 30, 31, 55
Rosenberg zu Waldmannshofen, Cuntz von 3
Rosenberg zu Haldermanstetten und Sulzheim, Friedrich Zeisolf von 14, 24
Rosenberg zu Haldenbergstetten, Georg Siegmund von 20
Rosenberg zu Waldmannshofen, Lorenz von 1, 7, 13, 14
Rosenberg zu Waldmannshofen, Philipp Jakob von 25, 55
Rosenberg zu Haldermanstetten und Sulzheim, Zeisolf von 14
Rudorff, Thomas von, Amtmann zu Themar 5
Ruechheimer, Friedrich, Vogt zu Rechenberg 54
Rüdt von Collenberg zu Bödighheim, Hans 34
Rüdt von Collenberg zu Bödighheim, Wolf Conrad 34
Rüdt von Collenberg zu Bödighheim, Wolf Dietrich 32, 33
Schaumberg, Jobst Siegmund von 47
Schenk von Geyern zu Wiesenpruck, Christoph 12
Schenk von Geyern zu Sieburg, Hans Wilhelm 12
Schenk zu Neustadt, Sebastian 6
Schulter, Johann, Dr., Ratskonsulent von Schwäbisch Hall 66-76
Schulter, Sophia, Bürgerin von Schwäbisch Hall 66-84
Seckendorff zu Niedernzenn, Arnold von, markgräflicher Obersalvogt 16
Seckendorff zu Untern- und Obernzenn, Gottfried von 20
Seckendorff zu Hallerndorf, Hans von, markgräflicher Hofmeister 5
Seckendorff zu Bechhofen, Hans Jakob von 37
Seckendorff zu Ullstadt, Joachim 17, 18, 19
Seinsheim, Fabian von 3
Stadtman, Daniel, Ratsherr und Vormeister zu Schwäbisch Hall 85
Steinhäuser von Neidenfels zu Rechenberg, Heinrich von 38, 54
Stetten zu Kocherstetten, Hans Reinhard von 23
Stetten, Simon von 5
Thierstein, Laux 65

- Thüna, Wolf von 44, 45
- Thüngen zu Büchold, Theobald Julius von 30, 31
- Truchsess von Baldersheim zu Aub, Sebastian 8, 12
- Truchsess, Ursula, geb. von Geyern 21
- Truchsess von Pommersfelden, Philipp Hector 48
- Truchsess von Pommersfelden, Wolf Christoph 48, 49, 50
- Truchsess von Höfingen, Hans 43
- Vellberg, Conrad von 38, 43, 56
- Weiler, Dietrich von 39
- Wehrn zu Untermelsendorf, Wolf von 48, 49, 50
- Wehrn zu Untermelsendorf, Amalia, geb. von Laufenholtz 48, 49, 50
- Wemding zu Otting und Fünfstätten, Ottheinrich von 12
- Wolfskeel, Anna 22
- Wolfskeel, Georg Sigmund von 22
- Wolfskeel zu Rottenbauer, Jakob 22
- Wolfsthal zu Burgfarrnbach, Hans Wolf von 9, 10, 12
- Wolmershausen, Amtmann zu Hoheneck, Ernst von 5, 6
- Wolmershausen, Hans Conrad von 4, 20, 22, 34, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 64-85
- Wolmershausen, Hans Ernst von 15, 16
- Wolmershausen, Hans Philipp von 28, 35, 37, 40, 41, 42, 55
- Wolmershausen, Hans Werner von 10, 12, 23-28, 32-33, 36, 38-39, 41, 43-45, 54-63, 65
- Wolmershausen, Marx von 5
- Zobel von Giebelstadt, Christoph 7
- Zobel von Giebelstadt, Jörg 7
- Zobel von Giebelstadt zu Messelhausen, Lamprecht 36
- Zobel von Giebelstadt, Melchior 7
- Zobel von Giebelstadt, Siegmund 7

2. TEIL II. (Dokumente 86-100)

- Benner, Dorothea, Bürgerin von Langenhain 89
Benner, Merten, Bürger von Langenhain 89
Bindewaldt, Johannes Moritz, Pfarrer von Langenhain und Ziegenberg 93-99
Chelius, P. G., Amtmann von Langenhain 100
Dickel, Krafft Helfried, Bürger von Ziegeberg 98
Dickel, Margaretha, Bürgerin von Ziegeberg 98
Geib, Anna Elisabetha, Bürgerin von Ziegeberg 97
Geib, Johannes, Bürger von Ziegeberg 97
Henkel, Georg, Magister, Pfarrer von Langenhain 87-91
Hirtzig, Eberhard, Magister, Pfarrer von Langenhain 86
Höhn, Johann Henrich, Kastnermeister in Langenhain 93, 94
Hoffmann, Johann Heinrich, Kastnermeister von Langenhain 99
Jung d.J., Anna Juliana, Bürgerin von Langenhain 99
Jung, Anna Maria, Bürgerin von Langenhain 96
Jung, Conrad, Schulmeister von Langenhain 91, 92
Jung, Elisabeth, Bürgerin von Langenhain 86
Jung, Hans, Bürger von Langenhain 86
Jung d.J., Hans Henrich, Bürger von Langenhain 99
Jung, Johann Jakob, Bürger von Langenhain 96
Keschard, Catharina, Bürgerin von Langenhain 90
Keschard, Lorenz, Bürger von Langenhain 90
Körner, Anna, Bürgerin von Langenhain 87
Körner, Philipp, Bürger von Langenhain 87
Laubach, Lorenz, Gerichtsschulz von Langenhain 95
Liebert, Johannes, Bürger von Langenhain 88
Liebert, Margreta, Bürgerin von Langenhain 88
Liebet, Anna Catharina, Bürgerin von Langenhain 92

- Liebet, Henrich, Bürger von Langenhain 92
Michel, Henrich, Kastnermeister in Langenhain 93, 94
Miller, Eva Elisabetha Bürgerin von Langenhain 95
Miller, Hans Henrich, Bürger von Langenhain 95
Möhl, Johann Georg, Kastnermeister in Langenhain 99
Rohr, Isaac, Schultheiß von Langenhain 87-89
Rudolf, Anna, Bürgerin von Langenhain 93
Rudolf, Johannes, Bürger von Langenhain 93
Schön, Johann Henrich, Gerichtsschreiber von Langenhain 95
Seydelbach, Johann Conrad., Amtmann von Langenhain 96-98
Thiele (Diehl), Johann, Bürger von Langenhain 94
Thiele (Diehl), Maria, Bürgerin von Langenhain 94
Ver, Margareta, Bürgerin von Ziegenberg 91
Ver, Philipp, Bürger von Ziegeberg 91
Weißheim, Christoph, Bürger von Langenhain 100